

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

278 (28.11.1938) Zweites Blatt

Weiter vorwärts in der Erzeugungsschlacht

Der Appell des Reichsbauernführers an sein deutsches Landvolk

Goslar, 27. Nov. Der sechste Reichsbauernntag, der einen starken Eindruck von den Leistungen und der Arbeit der deutschen Bauernschaft gebracht hat, wurde am Sonntag mit einer großen Rede des Reichsbauernführers R. Walter Darré geschlossen. Zu Hunderten hatte sich das Führerkorps der deutschen Bauernschaft, Männer aus allen Gauen Groß-Deutschlands, in der Goslarer Stadthalle versammelt. Goslar, die Stadt des Reichsnährstandes, war in eine Flut leuchtender Fahnen getaucht. Das Ziel aller war bereits in den frühen Morgenstunden die festlich geschmückte Stadthalle, in der um 11 Uhr der große Schlußappell des sechsten Reichsbauernntages begann. Auf dem Wege hierher wurde dem Reichsbauernführer Darré eine herzliche und freudige Begrüßung durch die Bevölkerung zuteil.

Die Schlußtagung konnte keinen erhebenderen Ausklang finden als durch den Gruß des Führers, den Reichsbauernführer Darré mit folgenden Worten überbrachte: „Ich habe gestern vom Führer telegraphisch den Auftrag erhalten, dem deutschen Landvolk seine herzlichsten Grüße zu übermitteln und ihm für die erfolgreiche Arbeit dieses Jahres seinen aufrichtigsten Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Der Führer weiß, daß nur dadurch, daß die deutschen Bauern und Landwirte und vor allem auch die deutschen Landfrauen ihre ganze Kraft bis zum Letzten eingesetzt haben, dieser Erfolg erzielt werden konnte.“ Hierauf verlas der Sprecher des Reichsbauernntages, Landesbauernführer Bloedorn, Grußtelegramme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Kubacki, und des Generalfeldmarschalls Ministerpräsidenten Hermann Göring.

Der Reichsbauernführer Darré erinnerte eingangs daran, welche Bedeutung die Reichsbauerntage für das bäuerliche Führerkorps haben, um die Kraft für neue Aufgaben zu schöpfen. Es ist kein Zweifel, daß die hingebungsvolle Arbeit in der Ernährungspolitik der letzten Jahre dem Führer ganz wesentliche Voraussetzungen hat schaffen helfen, auf denen er seine geniale Politik aufbauen und zu einem erfolgreichen Ende durchführen konnte. „Mit dem heutigen Tage“, so wandte sich Darré an die Nämäcker und Sudetendeutschen, „werdet ihr nun offiziell eingereiht in die Führergemeinschaft deutscher nationalsozialistischer Bauernführer Großdeutschlands, und ihr gliedert euch dann endgültig ein in die große Leistungsgemeinschaft, die hier in den Jahren der Aufbauarbeit entstanden ist.“ Sein Gruß galt allen Bauernführern Großdeutschlands.

Am Anschluß daran erinnerte der Reichsbauernführer an die Bewahrung des Reichsnährstandes in den nationalsozialistischen Aufgaben dieses geschichtlichen Jahres mit der Weiterung der Verpflegungsschwierigkeiten in Ost- und Westpreußen, der Verpflegungssicherung bei der Befreiung der sudetendeutschen Gebiete und zum großen Teil gleichzeitig damit bei den Maßnahmen, die sich aus der beschleunigten Durchführung des Baues der Westbefestigungen ergaben. Dabei hätten sich auch schon die drei Landesbauernschaften in Ost- und Westpreußen, die in kaum sechs Wochen aus dem Nichts auf die Beine gestellt waren, bewährt. Der Ausbau der Landesbauernschaft Sudetendeutschland habe noch einige Zeit in Anspruch genommen und sei heute bereits im wesentlichen abgeschlossen. Daran schloß Darré den Dank für die hingebungsvolle Arbeit der Beamten und Sachbearbeiter des Reichsnährstandes und des Reichsnährstandes bei der Bewältigung der nationalpolitischen Sonderaufgaben des Jahres 1938. Er fuhr dann fort: „Ich will diese Gelegenheit ergreifen und einmal mitteilen, daß der Reichsnährstand im gesamten Reichsgebiet Großdeutschland noch keine 20 000 Beamte und hauptamtlich angestellte Sachbearbeiter besitzt.“ Demgegenüber zeigte der Reichsbauernführer am Beispiel einer Großstadt, daß diese in ihrem Verwaltungs- und Sicherheitsdienst etwa doppelt so viel Beamte und Angestellte beschäftigt. Dabei sei zu bedenken, daß der Reichsnährstand mit seinen Beamten und Angestellten über fünf Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit rund 16 Millionen Menschen betreut

Mehrerleistung durch die Erzeugungsschlacht

Auf die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht übergehend, bestätigte der Reichsbauernführer die in seiner Nürnberger Rede gegebenen Vorhersagen durch die inzwischen vorliegenden amtlichen Mitteilungen, die größte Getreideernte, die Deutschland je zu verzeichnen hatte, wobei die Brotgetreideernte an das Ergebnis von 1913 trotz einer um 13 vom Hundert geringeren Fläche heranreicht, die Ernte an Gerste den Durchschnitt von 1911/13 um 40 v. H., an Weizengetreide um 140 v. H. übertrifft, die Kartoffelernte mit mehr als 6 Millionen Tonnen über der Rekorderte von 1913 und 21 v. H. über dem Durchschnitt 1928/29; die gegenüber 1932 beinahe verdoppelte Zuckerrübenerte, die Feuerernte um eine Million Tonnen über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor der Machtübernahme, die Raps- und Rübenernte um 61 v. H. höher als im Vorjahre und 107 v. H. höher als im Durchschnitt 1933/37, die Hausernte um 70 v. H. über dem Vorjahre und 126 v. H. über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, die Fleischherzeugung mit voraussichtlich 500 000 Tonnen über dem Durchschnitt 1928/32, die Butterherzeugung, die trotz der Maul- und Klauenseuche und des Mestermangels immer noch auf dem Stand von 1936 ist, der bis dahin in Deutschland unerreicht war.

Es werde in Zukunft eine Frage der gesamten Volkswirtschaft sein, die abnehmende Tendenz der Milchproduktion wieder in eine Steigerung zu verwandeln. Sie sei heute im wesentlichen eine Frage des Milchpreises und des Leutemangels, die wechselseitig verflochten sind mit dem Gefüge des gesamten Volkswirtschafts. Diese Fragen seien deshalb besonders schwierig, weil man z. B. nicht ungelernete Viehpfleger verwenden kann und die Einschaltung von Viehpflägern besonders kostspielig wird. Der Reichsbauernführer schloß diesen Bericht mit der Erinnerung an die höchste Anerkennung, die der Führer dem Landvolk in der Proklamations auf dem Reichsparteitag ausgesprochen hatte: „Den Gedanken an eine Blockade Deutschlands kann man schon jetzt als eine gänzlich unwirksame Waffe begraben.“

Zu den an den Vortagen gemachten Angaben über die Mehrleistung seit dem Beginn der Erzeugungsschlacht und dem Beginn des Vierjahresplanes gab der Reichsbauernführer Darré drei grundsätzliche Gesichtspunkte zur sachgemäßen Bewertung:

Erstens unterschätze man leicht die Werte, die in der Landwirtschaft produziert werden. So übertreffe der Wert der Milchproduktion Deutschland mit 2,5 Milliarden auch noch heute um einige hundert Millionen den Wert der Steinkohlenproduktion; die Fleischproduktion sei mit rund 4,5 Milliarden etwa gleich dem Durchschnittswert unserer gesamten Ausfuhr von 1933 bis 1936 und dem Wert unserer gesamten Fertigwarenexporte 1937. Die Weizenproduktion entspreche dem Wert der Erzeugung der Kakerlaken.

Zweitens sei in der Landwirtschaft der Grund und Boden die Voraussetzung aller Produktion. Das in Deutschland gegebene knappe Maß habe noch von Jahr zu Jahr abgenommen. Unser knapper Raum zwinge zu einer intensiven Bearbeitung, die heute in der Welt beispiellos dastünde. Stünden genügend Arbeitskräfte für die Intensivierung zur Verfügung, dann wäre eine Erweiterung der Ernährungsbasis viel leichter durchzuführen. Tatsächlich werden nach der Arbeitsbuchstatistik jetzt gegenüber 1933, wo wir nicht dieses Intensitätsziel hatten, rund 165 000 Landarbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus wurden 230 000 landwirtschaftliche Arbeiter in anderen Berufen beschäftigt. Rund 400 000 arbeitsbuchpflichtige Arbeitskräfte standen also weniger zur Verfügung als 1933. Der Verlust beträgt rund ein Fünftel der Gesamtzahl! Dazu kommt noch die Abwanderung der von der Statistik nicht erfaßten Familienangehörigen und die Tatsache, daß nach der Bevölkerungsentwicklung eigentlich eine Zunahme um etwa 300 000 Personen hätte erfolgen müssen. Der Gesamtverlust könne also auf 700 000 bis 800 000 beziffert werden.

Die Anbausteigerung bei Rüben und Kartoffeln erforderte 1937 und 1938 gegenüber 1935 eine Mehrleistung von 21 Millionen Männerarbeitstagen, die von der Landwirtschaft bei rückläufiger Bewegung der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte geleistet werden mußten! Dazu kamen die Mehrleistungen in anderen Erzeugungszweigen. Das habe eine arbeitsmäßige Mehrbelastung gebracht, die auf die Dauer nicht getragen werden könne. Der Zeitpunkt rückt immer näher, fähete der Reichsbauernführer aus, wo eine grundsätzliche Lösung des Problems unaufschiebbar wird. Wir kommen hier in einen gefährlichen Kreislauf hinein, weil der Rückgang der Arbeitskräfte auf dem Lande einen Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion heraufbeschwört.

Drittens: Viele, die aus Unkenntnis der Landwirtschaft den Vorwurf machen, daß sie sich nicht frühzeitig genug auf Maschinen umgestellt habe, vergeßen die frühere Lage, bei der es auf die Beschäftigung vieler Menschen durch Handarbeit angekommen war. Dazu kam noch die Schuldenlast aus der Systemzeit mit ihren hohen Zinsleistungen. Daß die Landwirtschaft trotzdem unserer Parole zur Erzeugungsschlacht ohne Rücksicht auf die betriebswirtschaftlichen Verluste gefolgt ist, beweisen beispielhafte Zahlen: Die Steigerung der Ausgaben für Maschinen und Geräte von 138 Millionen 1932/33 auf 460 Millionen 1937/38. Die Erhöhung des Fassungsvermögens der Gutfutterbehälter von 650 000 Kubikmeter 1932 auf 7,4 Millionen Kubikmeter. Der Gesamtwirtschaftsaufwand hat sich von 4,1 Milliarden 1932/33 auf 5,8 Milliarden 1937/38 erhöht. Die Landwirtschaft könne also mit berechtigtem Stolz auf das hinter ihr liegende Jahrzehnt zurückblicken. Eine spätere Geschichtsschreibung wird einmal auch zahlenmäßig nachweisen, wie richtig das Wort des Führers auf dem Parteitag vor zwei Jahren war: „Was der Bauer in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges.“

Nachdem der Redner den Zusammenhang von Erzeugungsschlacht und Markteröffnung behandelt hatte, kam er nochmals auf die Leutenot der Bauern zu sprechen.

Aufruf zur Überwindung der Landflucht

Die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande nehmen heute der deutschen Bäuerin infolge der Überlastung fast schon die Möglichkeit. Mutter zahlreicher Kinder zu sein. Mit allem Ernst

müsse darauf hingewiesen werden, daß die Verhältnisse in dieser Beziehung eine Richtung einzuschlagen beginnen, die unserem Volkstüm nicht wieder gutzumachende Schäden zufügen können. „Was wir tun können, um in dieser Lage Erleichterung zu bringen, wird getan werden. Darüber hinaus aber richte ich an die weibliche Landjugend den Appell, nun nicht fahnenflüchtig zu werden und ihre Mütter im Stich zu lassen. Wer von den Mädeln draußen aus den alten bodenverwurzelten Geschlechtern um eines bequemeren Stadtlebens willen den Hof und seine Aufgabe am Bauerntum verläßt, handelt wie der Soldat, der die Front verläßt, um sich in der Etappe eine bequeme und sichere Stellung für die Dauer des Krieges zu sichern.“

Im Blutgebanken der nationalsozialistischen Idee liegt die Gewähr, daß das Bauerntum erhalten wird. Nach der Erörterung der fünfjährigen Erfahrungen mit dem Reichserbhofgesetz brachte der Reichsbauernführer zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus von Anfang an im Bauernrat die Voraussetzung aller völkischen Daseins erblickt hat.

Im weiteren führte der Reichsbauernführer zum Kapitel der Landflucht aus: „Die Landflucht ist mit wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Maßnahmen allein nicht zu überwinden, sondern die Landflucht wird nur überwunden, wenn die NSDAP, aus ihrem Bekenntnis zum Blut, zur Rasse heraus den unerfütterlichen Entschluß faßt, sie unter allen Umständen überwinden zu wollen. Ebenso wie wir zum Reichserbhofgesetz kamen, weil wir aus unserer nationalsozialistischen Idee das Bauerntum unter allen Umständen erhalten wollten, müssen nunmehr auch die weiteren Folgerungen dieser Idee Wahrheit werden, und die NSDAP, muß aus ihrer weltanschaulichen Einstellung zur Rasse die Landflucht meistern!“

Den Weg einer Überwindung der Landflucht gehe heute unter der tatkräftigen Führung des Reichsjugendführers Balbur von Schirach die HJ mit ihrem Landdienst. Diese Jugend habe wieder das Herz aufgeschlossen für die Aufgaben auf dem Lande und habe daher auch wieder Erfolg mit ihrem Beginn. Darré richtete daher den Appell an die Bauernführer, diesen Bestrebungen der HJ mit dem größten Verständnis entgegenzukommen.

Im gleichen Sinne beschäftigte sich Darré mit der völkischen Bedeutung der Neubildung deutschen Bauerntums. Der Reichsbauernführer schloß mit folgenden Worten: „So wie der Führer nur Deutschland sieht, wollen auch wir nur Deutschland sehen und deshalb zum fünftenmal zur Erzeugungsschlacht antreten. Nur an diesem Mahltisch wird uns die Geschichte messen und an nichts sonst. Uns kann es gleichgültig sein, ob dieser oder jener Zeitgenosse unseren Idealismus verstehen wird oder nicht. Wir tragen im Herzen die Zuversicht, daß wir unter Adolf Hitler an vorderster Front für Deutschland kämpfen und für Ideale, die uns Adolf Hitler verkündet hat. Wir glauben an Adolf Hitler, und deshalb kämpfen wir für ihn bis zum letzten Atemzuge. Ich bin überzeugt, daß ich mich auf das alte erprobte Führerkorps des deutschen Bauerntums verlassen kann.“

Der starke Beifall, der die Rede des Reichsbauernführers immer wieder unterbrach, steigerte sich am Schluß zu einer gewaltigen Kundgebung der Treue und des Vertrauens der deutschen Bauernschaft zum Reichsbauernführer.



Pater Coughlin unter Zensur gestellt

Der bedeutende New-Yorker Kanzler und Vortragsredner Pater Charles Coughlin, der die Juden der Urheberschaft des Kommunismus beschuldigt, erhielt von der Sendestation in New-York den Auftrag, seine wöchentlichen Rundfunkreden 24 Stunden vorher zur Zensur vorzulegen, damit alle etwa gegen Juden gerichteten Äußerungen getrichen werden können. — So sieht also die amerikanische Pressefreiheit in Wirklichkeit aus, sie verbindet selbst einem katolischen Geistlichen den Mund. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Besuch Pirows bei Funk

Abschluß der Deutschland-Reise

Berlin, 27. Nov. Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow stattete Reichswirtschaftsminister Funk einen längeren Besuch ab. In einer längeren Aussprache, an der auch Staatssekretär Brinmann teilnahm, wurden die internationalen Wirtschaftsbeziehungen und die besondere Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft sowie die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Südafrikanischen Union eingehend erörtert. Pirow verließ am Samstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug die Reichshauptstadt, um sich nach Rom zu begeben. Zur Verabschiedung auf dem Anhalter Bahnhof hatten sich eingefunden als Vertreter der Reichsregierung Reichswirtschaftsminister Funk und als Vertreter von Generaloberst Keitel Admiral Canaris und der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert.

Göring und König Carol trafen sich

Besprechungen im Sonderzug

Leipzig, 27. Nov. Generalfeldmarschall Göring und König Carol II. von Rumänien kamen am Samstag zu einer Unterredung in Leipzig zusammen und trafen in zwei Sonderzügen zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Eilenburger Bahnhof ein. Generalfeldmarschall Göring begab sich etwa 11.45 Uhr in den Sonderzug des rumänischen Königs, wo er bis etwa 15.30 Uhr blieb. Nach einer eingehenden Unterhaltung insbesondere über die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder folgte der König mit dem Kronprinzen und seiner Begleitung einer Einladung des Generalfeldmarschalls zum Frühstück in dessen Sonderzug. König Carol setzte am Spätnachmittag seine Weiterreise fort. Generalfeldmarschall Göring reiste nach Berlin zurück.

Rücktritt des Kabinetts Imredy vom Reichsverweser abgelehnt
Budapest, 27. Nov. Reichsverweser Horty hat, wie nunmehr amtlich bestätigt wird, den Rücktritt des Kabinetts Imredy abgelehnt.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Außenminister von Kanya in allernächster Zeit einen längeren Urlaub antreten wird, den er voraussichtlich im Auslande zu verbringen beabsichtigt.

Glückwünsche des Führers. Seinem alten Mitkämpfer und Mitarbeiter, Reichsjugendmeister Schwarz, der seinen 63. Geburtstag in wiederhergestellter vollster Gesundheit beging, sprach der Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche aus. Der Reichsjugendmeister und seine Gattin verbrachten auf Einladung des Führers den Geburtstag im Berghof auf dem Oberjatzberg.

Neuchelmore auf Moskauer Befehl. Ein besonders guter Jang gelang der polnischen Polizei in Wolhynien. Sie konnte zwei Kommunisten fassen, die mit einem dritten in zwischen verstorbenen Kommunisten für eine Reihe von Neuchelmorden verantwortlich sind. Die drei Mordbuben hatten in den letzten Monaten in Wolhynien auf Moskauer Befehl mehrere Polen getötet, die früher einmal der kommunistischen Partei angehört, sich aber schließlich mit Abscheu von ihr abgewandt hatten. Die beiden festgenommenen kommunistischen Banditen haben nach den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung auf Grund kommunistischer „Parteiturteile“ erwiesenermaßen drei Polen ums Leben gebracht.

Bei allen Käufen und Verkäufen sowie bei Wohnungsgesuchen

ist und bleibt das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingstaler Bote“, die beliebte Heimatzeitung der Turmberghelmat, der beste Berater.

Parasiten des Gastvolkes

Rathenau, Steintal, Warburg, Antister, Barmat, Kottler

W.D. Der durch die Emanzipation frei gewordene jüdische Geist betätigte sich als besonderer Antriebsfaktor zur Entwicklung der liberalistischen Volks-, Staats- und Wirtschaftsbegeisterung. Er ließ den Goldstrom in die Hände jüdischer Banken fließen und drückte der kapitalistischen Wirtschaft den Stempel jüdischer Prägung auf. Der Anteil der Juden in Handel und Industrie wuchs so von Jahr zu Jahr. So war es möglich, daß sie Wirtschaftsführer einsetzten, die in wenigen Jahrzehnten durch Börsenspekulation, Spekulationen und ähnliche Verbrechen am Volke und an seiner Wirtschaft den Großteil des Volkvermögens an sich rissen, um das ererbte Kapital für Wirtschaftsterror und Gewinnzwang im Sinne ihrer Fremdherrschaft zu verwerten.

Eine Statistik der jüngeren Zeit, die Volks- und Berufszählung vom Jahre 1933, zeigt den Anteil des Judentums an der deutschen Wirtschaft. Besonders interessant ist hierbei, daß sich der Jude auch den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zuwandte. Weist die Statistik zwar auch nur einen jüdischen Anteil von 1,7 v. H. auf, so ist dies jedoch für den Drang, die Macht auf alle Gebiete des Lebens auszuweiten, bezeichnend. Die gleiche Statistik beweist einen Anteil von 61 v. H. des Judentums im Handel, der Domäne des fremdrassigen Elements. Die Vertretung der Juden in der deutschen Industrie, die schon nach Friedrich dem Großen einsetzte, zeigte im Laufe der Zeit eine bedeutende Zunahme. Bekannt ist, daß der Begründer der A.G. Rathenau war und daß nach dem Kriege dieses Unternehmen von den Juden Felix Deutsch und Paul Marmorath geleitet wurde.

In der Bauindustrie tritt uns der Jude Benno Orenstein entgegen, der die Firma Orenstein u. Koppel gründete; in der Metallbranche ist es Aron Hirsch, der Gründer der Hirsch-Kupfer- und Messingwerke. In der Schindindustrie waren es Sem Levi (Salamanwerke), Kojancker (Conrad Tack), in der Glühlampenindustrie William Meinhardt (Ostam), in der Lederindustrie die Firma Adler u. Oppenheimer und Leiser, auf dem Eisenmarkt Ottmar Strauß, in der Porzellanindustrie die Rosenthal-Konzern. Auch in die chemische Industrie war das Judentum eingedrungen, genannt seien hier die Familien Gans-Weinberg, Besitzer der Cellulosewerke; bei Schultheiß-Pagenhofer, der größten Brauerei Deutschlands, die Juden Walter Sobornheim und Ludwig Kakenellenbogen. Die mitteldeutsche Braunkohlenindustrie stand unter dem Einfluß der Gebr. Peischel.

Im Bankiergewerbe befanden sich im Aufsichtsrat der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft 1929 als Vorsitzende Max Steintal und Dr. Arthur Salomonsohn, der weitere Vorstand von 12 Mitgliedern enthielt die Juden Bonn, Fehr, Wassermann, Solmsen. Die Berliner Börse stand unter überwiegendem Einfluß jüdischen Geistes. Von 147 Vorstandsmitgliedern waren 116 Juden, die Besucher der Börse lehnten sich fast ausschließlich aus Juden zusammen. Auch bis in die Reichsbank war ihr Einfluß vordringend; so gehörten zwischen 1925 und 1929 als Mitglieder des Generalrates der Reichsbank an: Max Warburg, Louis Hagen, Franz v. Mendelssohn und Oscar Wassermann.

In den öffentlichen Körperschaften hatten sie sich ebenfalls eingenistet, um das Instrument der amtlichen und halbamtlichen Wirtschaftsververtretungen in die Hand zu bekommen. Hier waren es hauptsächlich die Industrie- und Handelskammern; darunter besonders Berlin, wo von 98 Mitgliedern 50 nichtarisch waren.

Im Getreidehandel stellte das Judentum 1930 einen Anteil von 22,7 v. H. im Reich. In dem ihrem Wesen am meisten entsprechenden Gebiet, dem Handel, traten besonders hervor als Besitzer von Warenhäusern die Familien Wertheim, Tieg, Sandorf, Barasch, Altsberg, Bronfner, Knopf, Lindemann, Ury und Echodan.

Bezeichnend für den Einfluß jüdischer Wirtschaftsmänner ist, daß der nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 zwischen den Ländern abgeschlossene Handelsvertrag die Unterschriften der Finanziers Rothschild und Bleichröder trug. Wirtschaftsberater Kaiser Wilhelm II. war der Jude Ballin; seine Ratsgeber, die Gebrüder Max und Felix Warburg, finden wir bei der Liquidierung der Finanzwirtschaft des kaiserlichen Deutschlands zu Ende des Weltkrieges als Unterzeichner einmal für Deutschland und dann für die Entente.

Ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Macht bedeutete der ungeheure Einfluß innerhalb der Kriegsgesellschaft, in der wirtschaftlichen Zentralen, in den gesamten Staats- und Wirtschaftsapparat dem Judentum in die Hände spielten. In ihrer Spitze stand Rathenau, Vertrauter des Kaisers, der im Jahre 1918 erklärte: „Die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn der deutsche Kaiser an der Spitze der siegreichen Truppen durch das Brandenburger Tor einzziehen würde!“

Die größte der Kriegsgesellschaften, die Zentral-Einkaufsgesellschaft, unterstand dem Juden Jacques Meyer; im Aufsichtsrat der Kriegs-Metall AG. befanden sich zwei Juden. Die Revolte des Jahres 1918 und der daran anschließende Zusammenbruch verhinderten eine öffentliche Behandlung der skandalösen Zustände in den Kriegsgesellschaften. Hatte so mancher Jude in diesen Gesellschaften sein Geschäft gemacht, so brachte die Auflösung der Heeresbestände und die Liquidierung der Rüstungsfabriken erst das wahre Gesicht; bekannt ist hier der Skandal des Juden Richard Kahn um die „Deutschen Werte“.

Die in den folgenden Jahren in aller Öffentlichkeit behandelten jüdischen Korruptionsaffären sind noch in aller Gedächtnis. Der Ostjude Kutisler gründete Gesellschaften, mit denen er 14,3 Millionen Goldmark von der Preussischen Staatsbank erschwindelte. Die Gebrüder Barmat, fünf Ostjuden aus Lodz, Kriegslieferanten aus Holland nach Deutschland, bestachen die Führer der Sozialdemokratie, um ihre Geschäfte nach dem Kriege in Deutschland weiterführen zu können. Der Reichszugler Bauer erhielt so von ihnen 57 000 Goldmark im Jahre 1934. Julius Barmat schädigte das Reich um 88 Millionen und erhielt dafür elf Monate Gefängnis! Als die Geschäfte in Deutschland nicht mehr blühten, ging Judko Barmat nach Belgien, wo er ebenfalls Betrug verübte und verurteilt wurde. Die drei Brüder Sklarek, Kleiderlieferanten der Stadt Berlin, schädigten die Stadtkasse um 12,5 Millionen Mark, die Brüder Alfred und Fritz Schaie, Kottler genannt, flüchteten unter Hinterlassung von 3,5 Millionen Mark Schulden nach Liechtenstein, nachdem sie als Theaterdirektoren 600 000 Mark im Jahre 1932 ergaunert hatten.

Durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung ist einer weiteren Ausplünderung des deutschen Volkes durch das Judentum Einhalt geboten. Die deutsche Wirtschaft...

Ostmark und Südwestmark Grenzen des Reiches u. Volkstums

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sprach in Freiburg

Freiburg i. Br., 27. Nov. Den erhebenden Ausklang der Gaukulturwoche in Baden bildete eine Großveranstaltung in der Festhalle, bei der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sprach. Der von der Bevölkerung überall freudig begrüßte Gast traf Sonntag mittag im Flugzeug ein. Am Spätnachmittag begann die Kundgebung. Nach Begrüßung durch den Kreisleiter ergriff Dr. Seyß-Inquart das Wort und führte ungefähr folgendes aus:

Ein tiefes Gefühl des Dankes bewege ihn dafür, daß er die Möglichkeit habe, öffentlich zu sagen, was die Ostmark für Führer und Reich empfindet. Ostmark und Südwestmark stehen an der Grenze des Reiches und Volkstums, und ihre Bewohner empfinden manches, was der Binnendeutsche nicht in dem Maße fühlt. Der Grenzmarker muß im täglichen persönlichen Einfluß einstecken für das, was man deutsch sein heißt. Der Führer hat im März 1938 die in den Vorjahren aufgebaute gewaltige Kraft des Reiches nach außen gelenkt. Der Redner beleuchtete dann die Fehler, die wir gedanklich in der Zeit vor dem Weltkrieg und während des Weltkrieges gemacht haben. Wie in diesem Kriege es sich an der Kampffront nur darum handelte, ob jemand ein Feindling war oder seine Haltung bewahrte, so müssen wir auch jetzt nicht danach fragen, ob uns etwas gefällt oder nicht, sondern ob wir den Willen des Schicksals vollziehen wollen, das deutsche Volk für immer unangreifbar zu machen.

Der Reichsstatthalter schilderte dann den Charakter der sogenannten Friedensverträge und ihre Folgen, insbesondere für den einfachen Mann und die Grenzmarken, die die ganze Schwere des Schicksals zu tragen bekamen, bis in Adolf Hitler jener Männer stand, der mit seinem Glauben die 80 Millionen Deutschen erfüllte, seine Gegner vor die Schranken der Weltgeschichte forderte und das Reich schuf, in dem die Parole heißt: „Wir glauben an Deutschland!“ und „Nie wieder ein 1914 und 1918!“ Darum unsere äußerste Kampfbereitschaft gegen jede Spaltung des Volkes, darum die Ausmerzungen der Juden und die Ablehnung der Duldung eines politischen Klerikalismus und Katholizismus, sowie unserer äußerster Einsatz für unsere Wehrkraft. Die Aufgabe unserer Generation besteht darin, für alle Zeiten den Lebensraum des deutschen Volkes sicherzustellen. Zur Lösung dieser Aufgabe gab uns das Schicksal den Führer, der für uns die Sicherheit des Erfolges bedeutet. Unser Handeln ist immer nur ein Gelöbnis des ewigen Dantes an ihn, der der Vollender des Reiches ist.

Langanhaltender Beifall dankte dem Redner, der mit jenem leisen österreichischen Akzent spricht, den wir lieben und dessen Stimme überzeugungsträchtig sein innerliches Erleben gab und es verstand, es an unser Herz und an unser Denken heranzuführen.

Interessantes aus Baden

Morgensfeier der Partei am Tage des Befreiungstages.

Uraufführung der Kantate „Deutsche Erde“ von E. L. Wittmer.

Am letzten Tage der Gaukulturwoche 1938, am Tage des Befreiungstages, hielt die Partei in der Gauhauptstadt gleichzeitig mit den Kreisstädten des Landes eine Morgensfeier in der für die Kulturtag würdig ausgestatteten Städtischen Festhalle ab.

Der Morgensfeier war das Motto „Der Glaube siegt!“ vorangestellt. Sie wurde eingeleitet mit Fanfarenrufe, dem Fahneneinmarsch und dem Lied der Jugend. Ein gesprochener Hymnus an die deutsche Erde leitete über zur Uraufführung der gleichnamigen Kantate von Eberhard Ludwig Wittmer, Text von Hermann Claudius, ausgeführt von einem großen Singschor, zusammengestellt aus Reichsarbeitsdienst, Werkstätten, SA und SS, sowie der Kreisapelle der NSDAP, Karlsruhe unter der Gesamtleitung von Heinrich Siegfried Böhrlein.

Nachdem der starke Beifall verklungen war, hielt der Obergebietsführer Friedhelm Kemper eine Ansprache, in welcher er den Niedergang und Aufstieg, in treffenden Worten schilderte.

Das Siegel auf den Führer Großdeutschlands und die Nationallieder beschlossen die Morgensfeier.

27 137 Doppeltzener Tomaten in Baden geerntet

Unter dem Einfluß der sommerlich warmen Witterung in der zweiten Septemberhälfte und Anfang Oktober hat sich die Gemüseernte noch befriedigend entwickelt. Das gilt besonders für den Tomatenanbau, dessen Kulturen anfangs sehr unter der Trockenheit und im August unter der Regenperiode zu leiden hatten. In Baden wurden auf 128 Hektar Anbaufläche in den Hauptgemüseanbaugebieten 27 137 Doppeltzener Tomaten geerntet. Das entspricht einem Durchschnittsertrag von 212 Doppeltzener je Hektar.

Bauholzbewirtschaftung, Verteilung der Nadelholz-Einkaufsscheine.

Der Minister des Innern gibt bekannt: Das Verfahren zur Bewirtschaftung von Bauholz ist vom Reichsarbeitsminister neu geregelt worden, es werden nunmehr Holzeinkaufsscheine von zentralen Verwaltungsstellen ausgegeben. Als Verwaltungsstelle für das Land Baden hat der Reichsarbeitsminister die Badische Landesreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe bestimmt. Die Anträge auf Zuteilung von Bauholz sind zusammen mit dem Baugesuch bei den Baupolizeibehörden einzureichen. Soweit eine baupolizeiliche Genehmigung bereits vorliegt oder soweit eine solche nicht erforderlich ist, sind die Anträge gleichfalls bei den Baupolizeibehörden einzureichen. Die Anträge werden von diesen geprüft und sodann der Landesreditanstalt vorgelegt. Die Zuteilung wird nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Holzmeengen erfolgen. Die Vorschriften für die Durchführung des Verfahrens und für die Verteilung des Holzes werden in der nächsten Nummer des Ministerialblattes für die Bad. Innere Verwaltung bekanntgegeben.



WDM. sorgt für den Weihnachtsmann

In allen Heimen des WDM sind die Jungmädler fleißig bei der Arbeit für die Weihnachtsgaben, die nach den Anweisungen des Obergauers hergestellt und dann der NSB für die Volkswirtschaft übergeben werden. Unter den geschickten Händen entsteht ein kleines Spielzeugparadies. (Schul-Bilderdienst-W.)

Neugefaltung des Pfahlbauten-Museums in Unteruhldingen

Unteruhldingen a. Bodensee, 26. Nov. Vor etwa 16 Jahren unternahm es Altbürgermeister Sulger aus Unteruhldingen zusammen mit Prof. Dr. Reinerth, das Pfahlbauten-Museum zu errichten und trotz aller Schwierigkeiten brachten es diese Kämpfer zum Bau zweier Steinzeithäuser, denen bis heute 460 000 Menschen einen Besuch abgestattet haben. Aus den Eintrittsgeldern und durch die Unterstützung des Pfahlbauvereins Unteruhldingen konnten bereits im Jahre 1930 die bronzezeitlichen Pfahlbauten, wie sie heute noch zu sehen sind, errichtet werden. Damals wurden nach dem Plan der „Wasserburg Buchau“ und nach den bis dahin vorliegenden Forschungsergebnissen fünf bronzezeitliche Häuser rekonstruiert und an das Unteruhldinger Ufer verpflanzt. Im Jahre 1931 wurde dann das Pfahlbau-Museum errichtet, in dem vor allem die Funde aus dem in den Jahren 1927-1929 durch Prof. Dr. Reinerth in Sipplingen am Bodensee ausgegrabenen Steinzeitdorf Aufnahme fanden. Die wissenschaftliche Auswertung der in Sipplingen und im Federsee gemachten Ausgrabungen und Funde soll in je einem vollständigen Dorf, statt der bisher bestehenden Einzelbauten aus der Stein- und Bronzezeit, ihren Ausdruck finden. Um die Sipplinger Vorbilder aus der Steinzeit originalgetreu wiederzugeben zu können, müssen mit der Zeit die Steinzeithäuser, wie sie bisher neben den fünf Bronzezeithäusern bestanden, verschwinden. Die neue Siedlung soll nach dem Vorbild der Wasserburg Buchau, einer Siedlung aus dem Jahre 1100 v. d. Zeitrechnung entstehen und 19 Häuser umfassen. Weiterhin ist die Errichtung eines alemannischen Hofes in Aussicht genommen.

Fahnen- und Wimpelreinigung des Deutschen Roten Kreuzes.

Das Deutsche Rote Kreuz, Landesstelle V, der 55 D.R.K.-Kreisstellen in Württemberg, Baden und Hohenzollern (Wehrkreisbereich V) untersteht, hält am 3. Dezember in Stuttgart eine große Arbeitstagung mit den D.R.K.-Kreisführern und deren Mitarbeitern ab. Am 4. Dez. findet in der Stadthalle in Stuttgart die Fahnen- und Wimpelreinigung an 118 männliche und 101 weibliche D.R.K.-Vereinschaften des gesamten D.R.K.-Landesstellenbereichs statt, bei der der D.R.K.-Landesführer V, Württ. Innen- und Wirtschaftsminister D.R.K.-Generalsekretär Dr. Schmid und der geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, SS-Brigadeführer Dr. Gradwitz sowie der kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geysler, sprechen werden.

Ueberfall auf der Reichsautobahn bei Heidelberg

Die Täter bereits heute vor dem Sondergericht Heidelberg, 27. Nov. Am Morgen des 13. November 1938 nahm der Bäckermeister Friedrich Müller aus Offenbach in seinem Kraftwagen zwei junge Burshen mit, die ihn auf der Reichsautobahn Mannheim-Heidelberg angehalten hatten und nach Heidelberg mitgenommen werden wollten. Unterwegs beim Kilometerstein 12,6 schlug plötzlich einer der Burshen nach vorgefaktem Plan mit einem eigens zu diesem Zweck mitgenommenen Hammer von hinten auf Müller ein, um diesen zu betäuben und zu berauben. Nur dem Umstand, daß sich Müller trotz seiner schweren Kopfverletzungen geistesgegenwärtig aus seinem Wagen auf die Fahrbahn fallen ließ, ist es zu verdanken, daß das beabsichtigte Verbrechen nicht zur Vollendung kam. Der Kraftwagen fuhr mit den Tätern in einer scharfen Rechtskurve die Böschung der Reichsautobahn hinunter und kam dort zum Stehen. Die Verbrecher suchten zu fliehen, konnten aber durch das tatkräftige Eingreifen verdiensteter Autofahrer festgenommen werden.

Die jugendlichen Verbrecher — es handelt sich um den 18jährigen Herbert Reif und den 19jährigen Hans Horn — werden sich bereits heute Montag vor dem Sondergericht in Mannheim zu verantworten haben. Wie in dem Fällen des Chauffeurmörders Hahn und des Glieder Mörder Junker wird auch diesen Verbrechen schlagartig die Säue irigen.

Karlsruhe, 27. Nov. (Mädchengang der Kinderlähmung.) Nach einer Mitteilung des Innenministers hat die epidemische Kinderlähmung im Laufe des Novembers weiterhin einen merkbaren Rückgang erfahren. In der Woche vom 7. bis 13. November waren im Stadtbezirk Karlsruhe 10 Erkrankungsfälle. In der dritten Novemberwoche wurden aus dem Stadtbezirk Karlsruhe acht Fälle und aus dem Landbezirk Karlsruhe ein Fall gemeldet. In der vierten Novemberwoche erkrankten im Stadtbezirk fünf, im Landbezirk zwei Kinder.

Schulkinder sollen Buchekern sammeln.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Buchekernsammmlung für die Rohstoffwirtschaft hat der Reichserziehungsminister die Länderverwaltungen ersucht, die Lehrer aller Schulgattungen anzuweisen, die Kinder auf diese Sammlung aufmerksam zu machen. Das Sammeln von Buchekern muß in der schulfreien Zeit erfolgen. Eine Beurlaubung von einzelnen Kindern oder ganzen Klassen ist mit Rücksicht auf die Erfordernisse der Schularbeit nicht angängig.

Aus Stadt und Land

Durlach und der erste Advents-Sonntag

In raschem Lauf geht das alte Jahr seinem Ende zu und nachdem wir bereits den letzten November-Sonntag als den ersten Advents-Sonntag verabschiedet haben, sind wir in das Reich der weihnachtlichen Träume und Wünsche eingedrungen. In Familie, Vereinstreis und innerhalb der ganzen Volksgemeinschaft ist man darauf bedacht, jene Geheimnisse zu schmieden, welche nun einmal mit dem deutschen Weihnachtsfest verbunden sind. Wie vor Jahrzehnten, so ist auch jetzt der Traum vom Rupprecht bei der kleinen Welt nicht ausgeträumt und die Schaufenster der Spielwarenläden, der Konditoreien und aller möglichen anderen Geschäfte waren schon am gestrigen Tage, der ersten Etappe auf dem Marsch zum Weihnachtsfest, umlagert von vielen kleinen und großen „Interessenten“. Nicht wegzuzurufen sind sie mitunter. In zwei, oft drei und mehr Reihen steht das junge Volk, schiebt und drängt, bis endlich die letzte Reihe vorne steht und die Stupsnasen höchstpersönlich an den Scheiben klappern können. Was schadet's dem Blick ins kindliche Wunschtraumparadies? Unverändert läuft im Schaufenster die Eisenbahn, sie schlängelt sich mit einem langen Troß von Wagen durch einen Tunnel oder hält am festlich beleuchteten Bahnhof. Auf der anderen Seite des Schaufensters erfreut der Anblick der Zinnsoldaten. Köstlich, was es für ein Bubensberg da zu schauen gibt! Kavalleristen, Minenwerfer — ja sogar modernste Blinzer und Nachrichtstruppen sind seit den letzten Jahren ins stehende Heer der Zinnsoldaten „eingedrückt“. Die Kleinsten wiederum haben ihre Freude an harmlosen Dingen: ein lustig dreinblickender Bär, ein mächtiges Schaukelpferd, täuschend naturwahr aussehende Fozil, Elefanten mit leuchtendem Zaumzeug und langen Rüsseln, alles das lockt und lockt und läßt die Wünsche ins Unemessene steigen.

Doch in der Beschränkung zeigt sich schon im Vordatler ein kleiner Meister. Nicht wahllos wird darum alles Geschaute den Wunschzettel, belassen. Immerhin: soweit es Vaters Geldbeutel verträgt, mag er sein Bestes tun! Gibt's was Schöneres, als Kinder glücklich zu machen? Mit kleinsten Mitteln kann es sein.

Der Samstag und der herrliche gestrige Sonntag, der förmlich zu einem Spaziergang einladend und noch gar kein winterlicheres Gepräge zeigt, bracht wieder vieler Ausflügler aus dem Zentrum der Landeshauptstadt zu uns auf die Höhen und wir dürfen wieder einmal von einem Massenbesuch sprechen, waren doch die Straßenbahnen am Nachmittag bis in den späten Abend überfüllt.

Im Rahmen der Veranstaltungen nennen wir den Familienabend des Gesangsvereins „Liedertranz“ im Saale der „Krone“, der einen harmonischen Verlauf nahm und den Verein in guter Verfassung zeigte. Unsere Kleingärtner hatten sich zu einem Vortrags- und Ausstrache-Abend im „Roten Löwen“ zum Zusammengekommen. Die Kameradschaft ehem. Leibrentner hielt im „Wflug“ einen überaus kameradschaftlich verlaufenden Appell ab. Einen besonderen Festtag konnte die Belegschaft des Reichsbahn-Auslieferungswerkes Durlach am Samstagabend begehen, wurde ihr doch seitens der Betriebsführung die schöne Gemeinschaftshalle im Rahmen eines mit vielen Darbietungen umrahmten Kameradschaftsabend übergeben. Einen guten Spruch hatte der Vorkipelnachmittag der Klavierschule Leutz-Durlach, die mit dieser Veranstaltung einen Einblick in das intensive Schaffen des Instituts gab. Die Durlacher Lichtspielhäuser, die erstklassige Filme auf dem Spielplan haben, hatten sich über schlechten Besuch gleichfalls nicht zu beklagen.

In Stülpferich fand seitens des dortigen Musikvereins mit Unterstützung des Musikvereins Kleinkeimbach ein B.M.-Konzert statt, das wieder einmal ein voller Erfolg war. Auch der Elternabend des B.M. in Grünwettersbach erfreute sich recht zahlreicher Beluges, die Darbietungen, die einen Einblick in das Leben und Treiben des B.M. gaben, fanden herzlichen und verdienten Beifall.

Innerhalb des Sportlebens hatte Durlach am gestrigen Sonntag einen nicht gerade glänzenden Tag, ob die „böse Sieben“ in der Monatszahl Schuld daran trägt, soll hier nicht ergründet werden. So hat es am gestrigen Tage und am voranaegangenen Samstag an vielseitiger Unterhaltung nicht gefehlt und es bleibt zu hoffen, daß noch recht viel Ausgeh-Sonntage sich dem gestrigen anschließen.

Rekruten-Bereidigung.

Durlach, 28. Nov. Am kommenden Mittwoch, vormittags 11 Uhr, findet auf dem Hof der hiesigen Junker-Kaserne (Markgrafenkaserne) die feierliche Vereidigung der neu eingetretenen Rekruten statt. Wie wir erfahren, ist die Bevölkerung Durlachs zu diesem feierlichen Akt zugelassen und wir sind gewiß, daß sie in großer Zahl an dieser Veranstaltung, die ein Ehrentag im Leben des deutschen Soldaten ist, teilnimmt.

Mit dem Personenkraftwagen ins Schaufenster.

Durlach, 28. Nov. Heute nacht um 1,59 Uhr ereignete sich ein Kraftwagenunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können. Als ein Personenkraftwagen einen anderen in der schmalen Adolf-Hitlerstraße beim Kaufhaus Wasserampf überholte, verlor der eine der Kraftwagenführer, der sich in angetrunkenem Zustand an das Steuer seines Kraftwagens gesetzt hatte, die Herrschaft über denselben, fuhr auf den Bürgersteig und zertrümmerte die beiden großen Schaufensterheben des Kaufhauses Wasserampf. Zum Glück passierten Fußgänger in diesem Augenblick nicht die Unglücksstelle. Der Kraftwagen wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, der Wagenführer ist in Haft genommen und wird sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Launen einer recht frühherbstlichen Witterung!

Durlach, 28. Nov. Ja, das Blüten will nicht enden! Während Rosen, Rhododendren und Rittersporn noch garnicht an die Ruhe denken, strecken die Schneeglöckchen, Narzissen ihre Fühler frühfröhlich aus dem Boden heraus. Ob sie sich vielleicht doch nicht in der Jahreszeit getäuscht haben? So sah man gestern die Lichtkeile in ihrem Blütenkleid neu prangen. Die Haselnuß und die Esche hat bereits ausgetrieben, und wer im Garten eine kleine Schau vorgenommen hat, der muß feststellen, daß die schwarze Johannisbeere recht unvorsichtig ihre Knospen zu entfalten gedenkt. Bei unseren Steinobstbäumen ist jenes Schwelgen der Knospen zu beobachten, das uns den nahen Frühling anzeigt. Auf der anderen Seite kann beobachtet werden, daß sich die Finken und Meisen den menschlichen Behausungen genähert haben, also ihre Winterunterplätze aufsuchen. Wer hat nun recht?

Tolle Reise durch den Kölner Karneval

Die große Karnevals-Moderevue Hans Broich im Blumen-Kaffee.

Durlach, 28. Nov. Schon des öfteren haben wir auf die Glanzleistungen der Kunst und der Neuschöpfungen der Mode hingewiesen, welche uns im Blumen-Kaffee als der angesehenen Unterhaltungsstätte unserer Turmbergstadt im Rahmen von Sonderveranstaltungen vermittelt werden. Immer wieder ist der rührige Besitzer darauf bedacht, dem großen Interessententris teils das Beste vom Besten zu bieten. Mit der Moderevue Hans Broich, der ältesten und bekanntesten in Deutschland, hat sich den Großveranstaltungen auf diesem Gebiete eine neue und wohl die ausgezeichnetste mit dem geistigen Gastspiel hinzugesellt. Alle Unbefangenheit, alles Schwere loderte sich geknirscht und in einem wahren Rausch von Farbe, Musik und Gesang ließ man den grauen Alltag weit hinter sich und wählte bereits mitten in dem goldenen Karnevalstrubel zu stehen, der nun vor der Tür steht und hoffentlich auch in unserer Turmbergstadt, einer traditionellen Stätte des Frohsinns und der Freude, wieder voll seinen Einzug hält. An reizenden Kostüm-Vorlagen hat es anlässlich dieser ausgezeichneten Moderevue nicht gefehlt.

Der Abend wurde durch das ausgezeichnete Orchester Miltot, das noch bis Ende Dezember im Blumenkaffee gaitieren wird, eröffnet und musikalisch auf das vortrefflichste ausgestaltet. Wenn man bedenkt, daß es im Verlauf der Darbietungen mit 45 Pieren aufwarten mußte und obdies unter dem Beifall der begeistertsten Hörer restlos meisterte, so soll dies ein Leistungsnachweis für das Orchester sein.

Hans Broich war der ausgezeichnete Anführer und gleichzeitig der „findige Regisseur“, der zu dem Publikum „nur in Reimen“ sprach. Restlos mußte er hier alle Quellen des goldenen Humors, so wie man ihn sich bei einer Karnevals-Moderevue wünscht, zu erschöpfen und selbst mit „berben“ poetischen Ergüssen wurde nicht gespart. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß er die Lacher auf seiner Seite hatte — und wir dürfen behaupten, daß es dieses Mal keine Augenfeiter gab. Die guten Ratschläge, welche er den Karnevalsfeen von Durlach im Blick auf die Kostümwahl und -anfertigung mit auf den Weg gab, dürften auf guten Boden gefallen sein.

Vorspiel-Nachmittag der Klavierschule Leutz

Durlach, 28. Nov. Müßig erfreut des Menschen Herz, Müßig ist Trösterin in Leid und Schmerz. Es gibt wohl kein menschliches Wesen, dem Müßig nichts zu geben hätte; aber erst der Ausübende wird voll und ganz in ihren Bannkreis gezogen. Was ist schöner und erhebender als eine Stunde guter Müßig im Familienkreise. Deshalb ist die Pflege der Hausmusik durch unsere Jugend ein Gebot der Stunde. Und unsere Musikschulen haben sich die Aufgabe gestellt, die deutsche Jugend an diese ewige Quelle der Freude zu führen.

Eine große Zuhörerschaft hatte sich Sonntag nachmittag zu dem Hausmusik-Vorspiel der Klavierschule Emmy Leutz im Kronenlaal eingefunden. Die Kleinsten eröffneten mit einem schändlichen Walzer von Listl die Vortragsfolge, die von Stufe zu Stufe sich steigende Leistungen brachte. Mit Eifer u. Hingabe waren alle bei der Sache und erledigten ihre Aufgaben mit mehr oder weniger Glück, aber alle verrieten gute Schulung und große Sorgfalt bei der Einübung. Besonders ansprechend waren das Menuett-Opus 1, ein lustiges Tänzen von Krenshin, die Gavotte von Hofmann, das Märchenlied von Grieg, das Allegro burlesco von Hummel, sowie das Menuett von Beethoven. Auch beim Zusammenpiel, Mazurka, 8händig, von Listl wurde eifrig musiziert.

Sie Sonate D-dur 1. Satz von Mozart, Au matin von Godard und die Sonate B-dur 1. Satz für 2 Klaviere von Clementi gelangen sehr gut. Der Abschluß des Schülervorspiels brachte Valse caprice von Lüttgers, Sonate opus 13 pathétique Beethoven und die Aufforderung zum Tanz für 2 Klaviere von Weber. Hier zeigte sich große Begabung und für das jugendliche Alter reife Auffassung in der Wiedergabe. Die Herren Leopold Schneck, Tenor, und Kammermusiker Karl Weisinger, Violine, beide vom Bad. Staatstheater, hatten ihre Kunst in den Dienst der Hausmusik gestellt. Mit seinem wohlklingenden Tenor sang Herr Schmeltz Nieder von Kassimir, den Frühlingstagen von Fleischmann, Daheim von Kaun und als Zugabe ein Traum von Grieg und erntete langanhaltenden Beifall. Herr Weisinger erfreute mit dem Adagio von Beethoven und einer Romanze von Sinding und am Schluß mit einer Caprice von Paganini, einem selten gepielten musikalischen Wunderwerk für Violine, das die Zuhörer zu stürmischen Beifall hinriß. Fräulein Leutz war den Künstlern eine einfühlsam folgende Begleiterin am Flügel. So vermittelte der Vorspielabend wahre, echte Perlen der Musik und Fräulein Leutz darf mit Genugtuung auf die gelungene Veranstaltung zurückblicken, die ihr Ansporn sein mag auf der beschrittenen Bahn weiterzugehen.

Der „Liedertranz 1844“ Durlach feierte sein 94. Wiegenfest.

Durlach, 28. Nov. Am Samstag feierte der Liedertranz Durlach sein 94. Stiftungsfest in einer Form, die einen recht erfreulichen Einblick in das künstlerische Schaffen des Chors gab und daneben die Liedertranzfamilie durch Darbietungen anderer Art für einige Stunden zusammenführte. Nach einer etwas langen Vorkunfpausa brachte eine Abteilung des Musikvereins Durlach unter ihrem Leiter Dankwart mit einigen zündenden Märschen einen recht verheißungsvollen Auftakt. Vereinsführer, Gewerkschaftsdirektor Merkle, begrüßte seine Liedertranzfamilie in herzlichster Weise zu dem Familienabend. Er gab einen Rückblick auf das so schicksalreiche wie hochgeschichtliche Jahr 1938. Mit den zwei Volksliedern „Komm, mein Liebchen, komm ans Fenster und „Horch, was kommt von draußen rein“ gab der Chor dem Abend vom gefanglichen Standpunkt aus eine Note erfrischender Herzlichkeit. Chormeister Feil gab mit seinem Chor, der in Stärke von etwa 40 Mann sich vorstellte, so auch Gelegenheit, die alten Lieder wieder einmal in sich aufzunehmen, ihr Hören wieder zu einem Genuß, einem Erleben werden zu lassen. Daß es das war, das dürfte der Beifall zur Genüge bewiesen haben, den es nach jedem Lied gab, und es gab recht viele dieser Volkslieder zu hören. Franz Gundlach, ein Humorist, der die deutschen Mundarten beherrscht, gab Proben köstlichen Humors zum besten und half so mit, daß die Stimmung nicht nachließ. Schließlich nahm Vereinsführer Merkle die Ehrgung an den Sängerkameraden und Mitosiedlern vor, die dem Verein ihre Anhänglichkeit und Treue bewahrt haben. Sängerkam. Claußing wurden 2 Ehrgungen zuteil; er erhielt für seine 25jährige Zugehörigkeit zum Chor die goldene Vereinsnadel und die silberne des Gaus. Georg Freyjung 20 Jahre im Chor; der goldene Sängerring ist ihm durch den Vereinsführer überreicht worden, und Sängerkamerad Reichbach wurde für seine 15jährige Zugehörigkeit mit der silbernen Vereinsnadel bedacht. Die Stützen eines Vereins sind die jungen, passiven Mitglieder. Von ihnen konnten für 25jährige Treue die Mitglieder Schweigert, P. Steeger, Josef Widmann und Familie Dupps geehrt werden. Ihnen wurde ein Bild von unserer Markgrafenstadt überreicht. Der deutsche Sängerspruch galt diesen treuen Mitgliedern, und Sängerkamerad Claußing versicherte dem Vereinsführer gegenüber die Treue der Gehehen.

In bunter Folge reichte sich zu Spiel und Gesang der Tanz, der die Alten und die Jugend noch längere Zeit zusammenhielt. — el.

reue wünscht, zu erschöpfen und selbst mit „berben“ poetischen Ergüssen wurde nicht gespart. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß er die Lacher auf seiner Seite hatte — und wir dürfen behaupten, daß es dieses Mal keine Augenfeiter gab. Die guten Ratschläge, welche er den Karnevalsfeen von Durlach im Blick auf die Kostümwahl und -anfertigung mit auf den Weg gab, dürften auf guten Boden gefallen sein.

Aus der Moderevue, die von einem auf hoher Kunststufe stehenden Ensemble durchgeführt wurde, nennen wir auserlesene Neuschöpfungen unter ihnen die „KdZ-Wagen-Bräute“, die beiden fideben „Landstreicher“, die „strammen Matrosen“, die temperamentvolle Vertreterin des Reitsports, zwei auserlesene Schöpfungen, die „Diansee“ und die beiden Girls. „Der letzte Fußgänger“, dem bald ein Denkmal gesetzt werden soll, und den charmannten „Eintopf-Köchinnen“ konnte man immerhin den besten Geschmack abgewinnen, zumal es an Originalität nicht fehlte. Bezaubernd schön waren die Kostüme „aus allen Ländern Europas“. Hier erwähnen wir das „Wiener Porzellan“, der „Traum um Balzer von Strauß“, das „Wiener Waschermädel“, das „Gardas-Mädel“ ferner die entzündenden Trachtenkleider aus Finnland, Spanien, Venedig und das „ungarische Brautpaar“. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten noch weiter einzugehen, betonen können wir aber, daß das Kölner Funken-Ballett unter der weisichtigen, ausgezeichneten Regie des Meisters der Vortragskunst Hans Broich uns im Blumenkaffee die Kleinkunst in bester Ausgestaltung und wir hoffen, daß der Wunsch aller in Erfüllung geht, diese erstklassige Truppe, die den vielen Erfolgen hier einen neuen antreiben konnte, bald wieder einmal in unserer Turmbergstadt begrüßen zu dürfen. Ein volles Haus ist ihr sicher.

Alt-Durlach im Schaufenster!

Durlach, 28. Nov. Die altbekannte Weingroßhandlung Urban Schurhammer in der Blumenlostraße, die schon oft durch originelle und eigenartige Schaufensterausstattung auffiel, hat jetzt eine Dekoration herausgestellt, die für jeden Durlacher sehenswert ist. Vor dem Turmberg im Hintergrund baut sich plastisch das alte Durlach des Jahres 1568 mit seiner Stadtmauer, seinen Wehrtürmen und dem Bienenstork auf. Der farbenprächtige und nach alten Bildern und Stichen getreu rekonstruierte Aufbau unserer alten Markgrafenstadt wurde anlässlich des Drudes einer neuen Flaschenausstattung, die auch den Namen „Alt-Durlach“ führt, gefertigt. Diese neue originelle Flaschenausstattung wird manchen für das kommende Weihnachtsgeschäft zum Kauf reizen. Darüber hinaus soll sie auch bei den vielen auswärtigen Kunden der Fa. Schurhammer für unsere Heimatstadt in Wort, Bild und Inhalt werben.

Erziehung zu wehrhaftem Mannestum. — Stabschef Luge über die Bedeutung des SA-Sportabzeichens.

Der Stabschef der SA verließ am Sonntag 8000 Männern aus allen Gliederungen der Partei und sonstigen Formationen im Rahmen eines großen Appells in Arnstadt in Thüringen die in den SA-Sportabzeichen-Gemeinschaften der Gruppen Thüringen erworbenen SA-Sportabzeichen.

Hierbei legte der Stabschef, wie NSK, meldet in grundsätzlichen Ausführungen erneut das Wesen und die Ziele der wehrhaft-körperlichen Erziehung dar. Nicht wichtig ist es, so führte der Stabschef u. a. aus, daß wenige Einzelne einmalige Höchstleistungen vollbringen, sondern daß das gesamte Mannestum in einer dauernden höchstmöglichen Leistungsbereitschaft gehalten wird bis ins hohe Alter, und zwar mit Formen der körperlichen Erziehung, die nur der wehrhaften Stärke Deutschlands dienen. Das Ziel heißt: Formung des zu jedem Einsatz bereiten Menschentyps, gesund am Körper und stark im Glauben an die Idee.

Der Stabschef überreichte persönlich die SA-Sportabzeichen und verpflichtete zu gleicher Stunde gleichzeitig die Männer, die in den nun beginnenden SA-Sportabzeichen-Gemeinschaften das SA-Sportabzeichen erwerben wollen.

Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine: 10 Reichsieger.

Am Sonntag wurde in Anwesenheit des Reichswalters des NS-Lehrerbundes Gauleiter Wächter und vieler Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht die deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine ausgetragen. Es nahmen 186 der besten deutschen Maschinenschreiber und -Schreiberinnen teil, darunter ein Tünder Maschinenschreiber, der ausgezeichnete Leistungen vollbrachte. Außer den deutschen Maschinenschreibern beteiligten sich auch zwei Maschinenschreiberinnen aus Dänemark.

87 Teilnehmer errangen die Meisterswürde. Die zehn besten wurden zu Reichsriegern erklärt. Es sind dies:

Walter Behrens, Hannover, Ilse Bend, Berlin, Dora Birnbaum, Lößau, Olga Fischer, Berlin, Anny Günzler, Sulz, Hildegard Holzbrecher, Jella-Mehlis, Frau Hedwig Pröhl, Nürnberg, Erna Springer, Jella-Mehlis, Ella Tag, Berlin, Gerda Wehling, Kiel.

Die Leistungen haben wiederum eine Steigerung erfahren, und es erwies sich, daß die deutsche Meisterschaft im Maschinenschreiben es mit jeder ausländischen aufnehmen kann.

In Zukunft wird die Meisterschaft auf der Schreibmaschine ständig in Bayreuth, der Stadt der deutschen Erziehung, ausgetragen werden.

Wir kommen schon ..

Wagt ohne irgend welche Zweide In irgend einer Wohnungsecke Ein Eimer rum, ein Ring vom Herd, Ein alter Ofen, der nichts wert, Ein blecherer Konferenpot, So nennt man dies Gemengel — Schrott. Es liegt da schon seit Jahr und Tag, Weil man es nicht entfernen mag. Und schließlich legt sich Roß darauf, Der frisst den ganzen Kram auf. Das darf nicht sein! Ihr habt vernommen: „Im deutschen Land darf nichts verkommen!“ Und „Unser Herrmann“ hat befohlen, Daß wir das Zeug zusammenholen, Damit er als der Zaubermana Aus Altem Neues machen kann. Drum sehet nach in euzem Haus Und gebt uns diesen Schrott heraus! Am Sammeltag sind wir da. Es grüßt Heil Hitler! Die SA.

Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Hingetäler Bote“ nimmt jederzeit entgegen: — el.

ist und bleibt die beliebte Heimatzeitung von Durlach und seiner Umgebung und dem Pfinztal und das heimatische Inseritions-Organ!

BDM Achtung!

BDM Achtung! — **BDM**, Durlach 26/109 Gesundheitsdienst.
Dienstag, den 29. November, pünktlich 20 Uhr, Antreten sämtlicher Mädels am Schloßplatz zum Dienst. Erscheinen unbedingte Pflicht; oder schriftliche Entschuldigung.
Heil Hitler!
Die Führerin des Gesundheitsdienstes 109:
gez. Margarete Schmidt.

Die Kaketeneismaschine

Eine neue deutsche Erfindung

W.D. Bergstedes und verfeinertes Wasser kann künftig dank einer epochalen Erfindung des Hamburger Erfinders Fritz Fehner in einem einfachen Gefrierprozess in Klareis und damit in Trinkwasser verwandelt werden. Die von Fehner erfundene Kaketeneismaschine gewinnt nicht nur aus Taueis oder sonstigen Schmutzwässern Klareis, sondern auch aus Seewasser, so daß künftig die Mitnahme von Trinkwasser und feinstem Eis auf Seefahrten überflüssig wird. Fehners grundlegende Erfindung beruht auf einer genauen Naturbeobachtung. Fehner beobachtete nämlich, daß bei der Bildung der Eiskristalle beim Gefrierprozess die Eiskristalle selbst alle Verunreinigungen ausscheiden und zudem das Bestreben haben, sich mit anderen Eiskristallen möglichst eng zu verbinden. Fehner beobachtete weiter, daß das Ausschleiden von Verunreinigungen beim Gefrierprozess des in Ruhe befindlichen Wassers deshalb nicht erfolgt, da keine Abführung der Verunreinigungen sich beim stehenden Wasser vollziehen kann, während das Ausschleiden und Abführen der Verunreinigungen sich um so vollkommener vollzieht, je stärker das Wasser während des Gefrierprozesses bewegt wird. Auf dieser Naturbeobachtung aufbauend, konstruierte Fehner seine Kaketeneismaschine, indem er durch Einblasen von Kaltluft das Wasser während des Gefrierprozesses ständig in bestiger Bewegung erhielt. Dadurch erreichte er die Abführung der beim Kristallisationsprozess der Eiskristalle ausgeschiedenen Verunreinigungen. Um das lästige Auftauen des gewonnenen Eises von den Wandungen der Gefriermaschine zu vermeiden, wählte er die Form der Kaketene, so daß das in Kaketeneform gewonnene Klareis dank seiner geringeren spezifischen Gewichte automatisch aus der von ihm konstruierten Kaketeneismaschine nach oben hin hinausgerufen wird.

Die Anwendung dieses neuen Prinzips ermöglichte es Fehner, die Kaketeneismaschine sehr viel leichter als alle bisherigen Eismaschinen zu bauen. Gegenüber den bisherigen Eismaschinen bringt der Bau der Kaketeneismaschine eine 60prozentige Eis- und Stahlerparnis. Diese Ersparnisse haben es ermöglicht, die Kaketeneismaschine fahrbar als Anhänger für einen Kraftwagen zu bauen. Die Kaketeneismaschine ist deshalb die erste fahrbare Eismaschine der Welt.

Im Betriebe beträgt die Kraftersparnis der Kaketeneismaschine gegenüber den Eismaschinen bisheriger Bauart etwa 40 v. S. Ein weiterer Vorteil der Kaketeneismaschine ist ihr vollautomatisches Arbeiten, das jegliche Wartung überflüssig macht.

Die neue Erfindung ist für die Hochseefischerei von ausschlaggebender Bedeutung, da die Fischereidampfer bei Mitnahme der Kaketeneismaschine weder Eis noch Trinkwasser mitzunehmen brauchen und mit Hilfe der Maschine die Tiefkühlung der gefangenen Fische auch bei weitestem Seetransport durchführen können. Ganze Eisenbahnzüge können in Zukunft mit Hilfe der Kaketeneismaschine als Kühlzüge fahren. Besondere Bedeutung gewinnt die Kaketeneismaschine beim Ausbruch von Seuchen, z. B. von Typhus und Cholera, und zwar besonders in tropischen und subtropischen Gebieten. Im Hinblick auf die große militärische Bedeutung der neuen fahrbaren Kaketeneismaschine in tropischen und subtropischen Ländern hat deshalb auch die Militärverwaltung eines außereuropäischen Staates zehn fahrbare Kaketeneismaschinen für ihre Truppen in Hamburg bestellt, die in der Stunde insgesamt 1000 Kilogramm Eis bzw. feinstes Wasser gewinnen können. Die Serienfabrikation der neuen Kaketeneismaschine wird in großem Maßstabe erst 1939 aufgenommen werden können, da noch der Ausbau der Großfabrikationsanlagen durchgeführt werden muß.

Wegen Platzmangel mussten verschiedene Lokalnachrichten auf morgen Dienstag zurückgestellt werden.

Wer kann zum Landdienst?

Richtlinien für den Landdiensteintrag 1939

Insg. In diesen Wochen ruft der Landdienst der Hitlerjugend die Jungen und Mädels zum Arbeitseinsatz auf dem Lande auf, er wendet sich aber auch an die interessierten Dienststellen, die Schulen, die bäuerlichen Betriebsführer und vor allem an die Elternschaft, um für den Landdienstgedanken zu werden. Zu Beginn der Aktion gibt die Reichsjugendführung im folgenden die Richtlinien für den Landdiensteintrag 1939 bekannt:

Anmeldung und Einberufung

Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren, Mädels von 14 bis 21 Jahren melden sich bei der zuständigen Dienststelle der HJ. und des BDM. (Mitgliedschaft ist nicht unbedingt erforderlich) oder bei der Gebietsführung der Hitlerjugend. Von diesen Dienststellen und von den Arbeitsämtern werden die Anmeldebüchlein ausgegeben, die ausgefüllt und von den Eltern unterschrieben werden müssen. Der Jugendliche hat ein polizeiliches Führungszugzeugnis beizubringen und wird durch Vermittlung des Arbeitsamtes auf seine körperliche Tauglichkeit ärztlich untersucht. Der Jugendliche verpflichtet sich für die Dauer eines Jahres; früheres Ausscheiden aus dem Landdienst ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Einberufungsstelle für den Landdienst ist die zuständige Gebietsführung der HJ. bzw. deren Beauftragter. Für Jugendliche, die noch nicht zwölf Monate in der Landwirtschaft tätig waren, wird das Anreizgeld in die Landdienstgruppe vom Arbeitsamt bezahlt.

Der Einsatz

Die kleinsten Einheiten des Landdienstes sind die Dorf- und Betriebsgruppen mit mindestens zehn Jungen oder Mädels. Der

Aus dem Pfinztal

Großer bunter Abend in Grödingen

Übermals ein Grob-Erfolg von Fröhlichs Männerquartett.

Grödingen, 28. Nov. Schon öfters hatten wir Gelegenheit, das Fröhliche Männerquartett, das sich innerhalb der Gesangsvereine Grödingens und seiner Umgebung größten Aufsehens erfreut, bei der Arbeit zu sehen, die sich dieses Mal nicht nur auf einen vielseitig gestalteten, gefanglichen Teil erstreckte, sondern auch zeigte, daß der goldene Humor innerhalb des großen Gemeinschaftskreises zuhause ist. Daß sich das Quartett größter Beliebtheit auch in Grödingen erfreut, bewies der überaus zahlreiche Besuch, eine große Zahl von Volksgenossen mußte wegen Ueberfüllung der Gemeindehalle wieder umkehren.

Aus der Reihe der Darbietungen, die erst kurz vor Mitternacht ihren Abschluß fanden, nennen wir das Quartett, das wieder Kostproben seines hohen Könnens ablegte. Die zu Gehör gebrachten Kompositionen waren in allen Stimmen getragen von einer ausgezeichneten Tonreinheit, es gab für den Chor keine Kleinigkeiten und keine Schwierigkeiten, alles fügte sich zu einem bestens abgestimmten Tonkörper zusammen, der seinem Dirigenten tief hinein in den Sinn der Kompositionen folgte. Nur dieser reistlosen Einfühlung ist neben der Stimmbildung der besondere Rang zuzuschreiben, welchen Fröhlichs Männerquartett innerhalb der Gesangsvereine einnimmt. Vergeßen sei nicht der Leiter des Chores, Musikdirektor Heinz Fröhlich, ein Dirigent von seltener Art, der es verstand, die Leistungen der Sänger voll zu erschöpfen, die unter der zielbewußten Leitung ihres Leiters voll imstande sind, letzte klangliche Forderungen zu erfüllen.

Der geprüfte Führer durch das Programm war der Humorist Jos. Sonntag, der Mann mit dem goldenen Humor, der eine Witzigkeit sein eigen nennt, die man wohl unerlöschlich nennen kann. Es war eine wahre Parade durch das Land der Sorglosigkeit, durch welches er die beifallsstrotzen Zuschauer führte und für eine Stimmung sorgte, die man nur einzigartig nennen kann. Aus der Fülle seiner Darbietungen seien herausgegriffen der urwüchsig Spaziergang durch deutsche Tänze

aus „alter“ Zeit. Der alte Walzer, Polka, Rheinländer und nicht zuletzt der Galopp zeigt sich noch einmal in erster Auflage und ließen einen Blick fallen in das Reich der „Tanzkunst“ vor 30, 40 und mehr Jahren. Zu dem Grob-Erfolg können wir dem glänzenden Humorist nur gratulieren.

Zr. Sonntag und Partner zeigten ein paar Karitäten aus dem Reich der Tanzkunst, die gleichfalls herzlichen Beifall fanden.

Einen vollen Erfolg hatte auch die Sopranistin des Abends, Zrl. Zimmer, die einen „Walzer“ sowie die Komposition „Ich bin die Christel von der Post“ und „Tantarella“ mit seltener Reife und Feinheit zu Gehör brachte. Musikdirektor H. Fröhlich war ihr am Klavier ein sicherer, einführender Begleiter. Herzlichen Beifall fand auch der jugendliche Altdeon-Solist Josef Kleinfeld, der sich bereits in seinen jungen Jahren auf diesem Instrument zu einer Reife und Feinheit entwickelt hat, die eine intensive Kunstübung verrät und ihm den Weg zu weiteren Erfolgen öffnet. Besonders herzliche Aufnahme fand eine eigene Komposition, die so recht in das intensive Schaffen des Jungen Solisten einführt.

An den humoristischen Einlagen haben ferner einen besonderen Anteil der bekannte Durlacher Humorist und Bühnenredner Schmidt, der mit seiner Partnerin das Alt-Durlacher Episödden „Karline, zieg' d'Stiefel aus“, eine ergötliche Anspielung, in die Wirklichkeit zurückführt. Ferner gebührt den Darstellern des „Singspiels“ aus vergangener Dienstzeit „Lisa, Lisa“ (das Quartett hatte die gefangliche Umrahmung übernommen) und den Darstellern des tollen Schwanks „Die Wunderprige“ der Dank, der ihnen durch nie endenwollenden Beifall abgetatet wurde. Eine Verlosung, zu welcher ansehnliche Gewinne bereitstanden, leitete über zu dem zwanglosen Teil. Wieder einmal kann das Fröhliche Männerquartett mit dieser Veranstaltung auf einen reistlosen Erfolg zurückblicken, dürfte es doch neben den vielen alten Gönnern eine große Zahl von neuen Förderern seiner Bestrebungen gewonnen haben.

Der Samstag und Sonntag im Pfinztal.

Der Samstag und der gefrige Sonntag stand so recht in vorweihnächtlicher Stimmung, wenn auch das Wetter ein Gesicht aufsetzte, das eher an einen kommenden Frühling als auf einen Winter, der, wie vorausgesehen, ja „eisig“ sein soll, schließen ließ. Doch es war auch so recht, hat doch unser Landmann im Pfinztal nun noch reichlich Gelegenheit, ohne Beimischung durch Frost den Boden für die Frühjahrspflanzung vorzubereiten. Doch nun ist die Zeit gekommen, wo auf dem Lande am Sonntag die völlige Ruhe einkehrt und gern gibt man sich am Stammtisch im Gasthaus oder im traulichen Familienkreise, der an diesen Vorwintertagen durch zahlreiche Verwandte und Bekannte vergrößert ist, zwanglosen Diskussionen über Familien- und anderen Fragen hin. Wenn dazu noch ein guter Nachmittagskaffee und einige Karitäten aus Mutters Backstube kommen, dann fehlt nichts mehr zum sonntäglichen Glück.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Samstags und gefrigen Sonntags nennen wir den bunten Abend, der mit größtem Erfolg durch Fröhlichs Männerquartett in der Gemeindehalle in Grödingen zur Durchführung kam und ungeteilten Beifall fand. In Kleinfeld wurde der dortigen HJ. das HJ.-Heim, das die Gemeinde an der Straße nach Wilsberg eingeweiht hatte, im Beisein einer zahlreichen Gästeliste der HJ. Kleinfeld durch den Obergebietsführer Friedhelm Kempe übergeben. Der Sport war auch im Pfinztal am gefrigen Sonntag überaus aktiv und zum großen Teil konnten die Mannschaften des Pfinztals erfolgreich abschneiden. Durch die SA. wurden am gefrigen Sonntag die Übungen für den Erwerb des SA-Sportabzeichens fortgeführt.

Aus dem Leben abberufen.

Grödingen, 28. Nov. Am Samstagabend ist die zweitälteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Karolina Dopf geb. Scheidt im hohen Alter von 88 Jahren aus diesem Leben abberufen worden. Die Verstorbene war schon lange Zeit an das Krankenbett gefesselt, sodas ihr der Tod eine Erlösung bedeutete. Morgen Dienstag nachmittag werden ihr die Mitbürger das Geleit zur letzten Ruhestätte auf unseren Friedhof geben.

Ueber eine halbe Milliarde aus Altmittel

Der Reichskommissar für die Altmittelverwertung, Wrigelm Ziegler, gibt im „Bierjahresplan“ einen Bericht über die bisherigen Erfolge der Altmittelwirtschaft und die Bedeutung, die diese in den letzten Jahren gewonnen hat. Er betont dabei, daß gerade die mengenmäßig bedeutsamen Ergebnisse der zusätzlichen Altkofferverwertung weitgehend durch den Einsatz der Gliederungen der Partei überhaupt erst möglich geworden sind.

Die Erfassung des Altpapiers wurde von jährlich rund 650 000 Tonnen zu Beginn des Vierjahresplanes auf nunmehr rund 1 Mill. Tonnen gesteigert wodurch allein schon etwa 1 Million Kubimeter bestes Papierholz eingespart werden können. Durch die bedeutende Steigerung des Konsums an Altpapier konnte im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 44 Prozent verringert werden. Ein äußerst wichtiger Rohstoff ist Schrott. Bereits 1936 belief sich der Schrotterwerb durch den deutschen Eisen- und Stahlherstellung auf 10 Mill. Tonnen. Der Reichskommissar sah es als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, alle Möglichkeiten einer zusätzlichen Schrotterfassung auszuschöpfen. Die jetzt durchgeführte Schrotttaktion dürfte in ihren Erfolgen die Erwartungen weit übertreffen. Mengenmäßig noch höhere Ergebnisse werden von der Wegeräumung der eisernen Gattungen zu erwarten. Ueberall sind örtliche Einsatzkräfte gebildet worden, die die planmäßige Enttarnung der Eisen- und eine moderne Gestaltung der Strahlensuchten vorbereiten sollen. Ein neues wichtiges Sondergebiet der deutschen Altkofferverwertung ist die Müllausfortierung, die allen Städten mit mehr als 35 000 Einwohnern zur Pflicht gemacht ist. Die monatlichen Meldungen der rund 150 müllausforternden Gemeinden lassen erkennen, daß im Hausmüll bisher beträchtliche Werte vernichtet wurden. Von September 1937 bis Juli 1938 sind aus Altkoffen und Konservendosen fast 55 000 Tonnen Schrott allein aus dem Müll in diesen Städten gewonnen worden. Darüber hinaus wurden im Jahre 1937 aus Konserwendosen rund 1300 Tonnen reines Zinn zurückgewonnen. Eine planmäßige und möglichst reistlose Erfassung der Konservendosen wird für die Zukunft erstrebt. Durch Auffklärung soll weiter darauf hingewirkt werden, daß Lumpen, Knochen und Altpapier möglichst überhaupt nicht mehr in den Müll gelangen. Neben der Ausfortierung des Müll zur Gewinnung von Altmittel verdient die landwirtschaftliche Müllverwertung erhöhte Beachtung. Eine Reihe von Großversuchen soll in nächster Zeit diese Frage weiter klären. Die gewaltige Bedeutung der Altmittelwirtschaft ergibt sich aus der Feststellung, daß von den zuständigen Stellen für das Jahr 1937 der Wertanteil der deutschen Altmittelwirtschaft einschließlich der in der Industrie angefallenen Altkoffen und Abfallstoffe auf rund 550 Mill. RM., das heißt auf rund 12 Prozent des gesamten innerdeutschen Rohstoffverbrauches errechnet worden ist.

Tages-Anzeiger

Montag, 28. November 1938.

Bad. Staatstheater: „Das kleine Hoftonzert“, 20 Uhr.
Staltheater: „Chicago“.
Markgrafentheater: „Eine Nacht im Mai“.
Kammerlichtspiele: „Frühlingsluft“.
Colosseum: Varieté.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Todes-Anzeige

Unsere liebe unvergeßliche Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Karolina Dopf
geb. Scheidt
ist am Samstagabend nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 88 Jahren heimgegangen.
Grödingen, 26. November 1938.
Trauerhaus Stützstraße 3
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Dopf Wtw., geb. Huf
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt.
Ich will Euch tragen bis in's Alter

Inserieren

bringt Erfolg!

2-Zimmerwohnung

auf 1. Januar 1939 zu vermieten.
Bergbaufen, Hauptstr. 65.

Wo bleibt das viele, viele Geld . . .

Wauberei um eine ernste Sache.

Wo all das viele Geld hintomme, möchtest du wissen, lieber Volksgenosse? Jetzt hast du schon ein-, zwei- oder gar dreimal dein Scherlein für das Winterhilfswerk gegeben, nun glaubst du das Recht zu haben, zu fragen . . .

Sieh, wir haben dir diese Frage vom Munde abgelesen und deshalb den Weg zur Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt gemacht, wo der Beauftragte für das Winterhilfswerk im Gau Baden seinen Sitz hat. Zu einem seiner Mitarbeiter sind wir mit deiner Frage gegangen, und er hat uns sogleich bereitwillig Antwort gegeben auf das, was wir wissen wollten.

Wieviele Volksgenossen eigentlich noch durch das Winterhilfswerk betreut würden, fragten wir ihn. Es könnten doch nicht mehr so sehr viele sein, nachdem beinahe ein jeder in Arbeit und Brot gekommen ist.

Statt der Antwort wies er uns eine kleine Statistik, die uns, offen gestanden, etwas überraschte. Wir erfahnen daraus, daß in unserem Gau beim vierten Winterhilfswerk (im Winter 36/37) 510 000 Bedürftigen geholfen wurde. Im darauf folgenden Jahre waren es noch 280 000 und in diesem Winter sind es 195 000 Bedürftige.

„So viele noch?“, fragten wir, ehrlich erstaunt.

„Daß es noch so viele sind“, erwiderte er uns, „rührt daher, daß wir nicht mehr in erster Linie für soz. gl. betreten, sondern bereits — vorz. gl. Das ist ein erheblicher Unterschied. Gewiß, zu dem Kreis unserer Betreuten gehören noch viele Menschen, die unserer Hilfe dringend bedürfen, so die Volksgenossen, die von einer spärlichen Rente leben müssen oder andere, die nur befristet einen Arbeitsplatz haben, um ihn hernach wieder zu verlieren, die sogenannten Saisonarbeiter, des weiteren vor allem kinderreiche Familien. Nun gibt es aber auch schon eine große Anzahl von Familien, deren Ernährer Arbeit bekommen hat, unsere Hilfe also nicht mehr unbedingt benötigen war. Dennoch helfen wir zunächst noch, weil wir uns sagen: Diese Familie hat ihr tägliches Brot, gewiß, aber dennoch gibt es so vieles anzuschaffen, was zuvor nicht angeschafft werden konnte, Kleidung, Möbel . . . Wir stellen also erst mäßig unsere Hilfeleistung ein.“

„Was wurde in diesem Jahre schon gegeben?“

„Da müßte ich Ihnen einige Zahlen angeben“, sagte er. „Ich tue das zwar nicht gern, Zahlen sind für viele tot. Aber wer daraus zu lesen versteht . . . Sehen Sie, wir haben im Monat Oktober 60 000 Zentner Kartoffeln verteilt, Ende dieses Monats gar werden es 80 000 sein. 20 000 Zentner Weiztrocken haben wir des weiteren aufgelauft und ausgegeben, 42 900 Kilo Fleischkonerven, 43 000 halbe Kilo Fleischkonerven. Aber es ermüdet Sie . . .“

„Nein, nein“, beeilen wir uns zu sagen, „unsere Leser, die ja auch Spender sind, interessiert das wohl!“

„So sollen sie noch wissen“, fuhr er fort, „daß wir im vorigen Monat 218 000 Kilo Lebensmittel herausgabten; ist der jetzige Monat vorüber, so wird sich die Zahl auf 250 000 Kilo erhöhen. Zu Ende November werden auch 55 000 Kilo Marmelade ausgegeben werden, desgleichen 20 000 Kilo schmackhaften Fischgoulasch. Da die Pfundpende ein so überraschend gutes Ergebnis hatte, war es uns möglich, ein bezw. zwei Kilo Lebensmittel pro Kopf zu verteilen. Nicht allein Lebensmittel — wohlgerne auch Kleider und Wäsche geben wir laufend aus. Eine Kintarte gar haben wir einem jeden unserer „Sorgentinder“ geschenkt, so daß es einmal im Monat, ohne Eintritt zu bezahlen, ins Kino gehen kann!“

Dahin also, lieber Volksgenosse, kommt das viele, viele Geld. Bist du zufrieden? S. B.

30 Jahre Jagd auf den Ehemann!

Erst die Kineleinwand verrät den Flüchtling

Das Schicksal mischt oft seltsam die Karten. So steht in diesen Tagen in England der Lebensweg einer bisher fast unbekanntenen Frau im Mittelpunkt der Gespräche. Miß Robotham führte im Jahre 1899 als glückliche Braut einen Korporal der Weibgarde als Ehemann heim, mit dem sie ein glückliches Leben zu verbringen gedachte. Kaum war sie aber einige Wochen verheiratet, da verschwand der Mann spurlos. Sie inserierte in den Zeitungen, fragte auf den Polizeistellen und in den Krankenhäusern nach, fand ihn aber nirgends. Ihr Mann war verschwunden und niemand konnte ihr sagen, wo er sich befand.

Im Jahre 1904 gab das englische Kriegsministerium der Miß Robotham die Erlaubnis, ihren Mann als „tot“ zu betrachten. Gleichzeitig wurde ihr eine kleine Rente freigestellt. Obwohl sie jung war, dachte sie nicht daran, sich wieder zu verheiraten. Die einzige Freude, die sie sich gönnte, bestand darin, zweimal in der Woche das Kino in Shoreham, wo sie wohnte, zu besuchen. Nicht nur deshalb, um sich zu zerstreuen. Nein, sie hoffte, nachdem ihre Nachforschungen bei allen zuständigen Stellen ergebnislos verlaufen waren, eines Tages ihren Mann auf der Leinwand zu entdecken. Vielleicht, daß er ihr einmal von seiner Leidenschaft für den Film erzählt hätte. So richtete sie ihr Interesse weniger auf die Hauptdarsteller, auf die Stars, als auf die Gestalten in den Nebenrollen.

25 Jahre vergingen. Ihr Haar war schon grau geworden, aber sie hatte ihren Mann noch nicht vergessen. Immer noch besuchte sie regelmäßig die Kinos. Und im Jahre 1929 erlebte sie in der Tat, was sie immer erhofft hatte. Ihr Mann erschien in Lebensgröße auf der Leinwand. In der Uniform eines amerikanischen Offiziers, in einer Nebenrolle.

Sofort als sie nach Hause gekommen war, schrieb sie an die Filmhersteller in Hollywood. Tag für Tag wartete sie auf Antwort. Dann kam ein Brief von ihrem Mann. 30 Jahre hatte sie nichts von ihm gehört. Alle, die ihn kannten, glaubten, er sei gestorben. Und ihr Mann schrieb, er sei in Hollywood Film-darsteller geworden. Er könnte aber nicht, wie sie es wünschte, nach England kommen, doch sei er bereit, ihr monatlich eine kleine Rente zu schicken. Bald darauf sandte er ihr die für eine Scheidung notwendigen Papiere, von denen sie jedoch keinen Gebrauch machte. Sie wollte sich nicht scheiden lassen.

Neun Jahre lang traf Monat für Monat aus Hollywood die Rente ein. Bis in diesen Tagen. Da wurde ihr statt einer Geldsendung ein Brief von Hollywood zugestellt, in dem ihr die Nachricht vom Tode ihres Mannes mitgeteilt wurde. Und wie das Lebensfeuer zum größten Teil durch die Hoffnungen in die Zukunft genährt wird, so war es auch bei dieser Greisin. Seit ihr Mann gestorben war, hegte sie keinen Wunsch und keine Hoffnungen mehr. Vier Wochen nach seinem Tode wurde auch sie jetzt tot in ihrer Wohnung aufgefunden.

Paris trinkt Milch!

Seit 15 Jahren hat sich die Zahl der amerikanischen Bars in Paris ständig vergrößert. Zuerst nahm man die amerikanischen Drinks an, dann die Fruchtsäfte, um nun allmählich sogar zu den Milchbars überzugehen.

Man wird es kaum glauben, aber heute gibt es in Paris bereits zwölf derartige Milchbars, die vor fünf Jahren noch von den Franzosen verachtet und abgelehnt wurden. Natürlich kann man in diesen Bars auch andere Getränke haben, aber die Milch steht im Vordergrund, und zwar mit den Milchjoghurt und Geschmacksfärbungen, die von den Amerikanern bevorzugt werden — wie Schokolade, Vanille, Banane, Erdbeere usw. Die Franzosen haben mit überraschender Schnelligkeit Geschmack an der Milch bekommen. Die meiste Freude daran haben die französischen Landwirte, die nie so viel von jener weißen köstlichen Flüssigkeit nach Paris liefern wie jetzt, nachdem in Paris die Milchbars eröffnet worden sind.

Heilkraft der Mistel

Von der Mistel weiß man kaum viel mehr, als daß sie von den Priesterinnen unserer heidnischen Vorfahren geschätzt war und daß sich heute das Liebespaar gern unter den Zweig stellt, wenn es den Verlobungstisch tauschen will. Vergessen ist nahezu, daß man der Mistel früher auch heilende Kräfte beimaß. Und zwar verwandte der Arzt sie bei Erkrankungen des Kreislaufapparates, bei Herzschwäche und bei Wasserlucht. Neuerdings ist die Erkenntnis hinzugekommen, daß sich diese Droge auch zur Senkung des Blutdruckes verwenden läßt. Doch herrschte in den Fachkreisen lange Zeit Unwissenheit darüber, welcher Natur die in der Droge wirkenden Stoffe sind, ob es sich überhaupt um einen und denselben Stoff handelt, der die heilkräftigen Wirkungen ausübt, der also gleichzeitig Herz und Blutdruck regelt, oder ob es zwei verschiedene Stoffe sind. Es ist erst in jüngster Zeit dem Alkaloid-Chemiker Professor Winterfeld in Freiburg gelungen, diese beiden Stoffe voneinander zu trennen und damit die Heilkraft wesentlich zu erhöhen.

Niel Wein aber unterdurchschnittlich

Frankreich hat in diesem Jahre eine besonders reichhaltige Weinernte erlebt. Rund 83 300 000 Hektoliter des „eingefangenen Goldes“ können in Fässern eingekellert werden. Gegenüber dem Vorjahre verzeichnet man eine Mehrernte von 16 000 000 Hektolitern. Bei Wein entscheidet allerdings nicht allein die Quantität, sondern die Qualität. Und gerade in dieser Beziehung scheint die Ernte, wie von französischen Winzern berichtet wird, unterdurchschnittlich gewesen zu sein.

Die Jodelerfamilie.

Die Stadthalle in Goslar hat für den 6. Reichsbauerntag einen Bühnenneubau erhalten, der allein nach seinen Abmessungen und nach der Ausstattung darauf schließen läßt, daß an dieser Stelle mehr noch als bei früheren Gelegenheiten die kulturelle Betätigung des deutschen Bauernvolkes ihren bestimmten Ausdruck erhalten soll. Tatsächlich zogen auch schon zehn Tage vor Beginn des Reichsbauerntages viele Hundert von jungen Menschen von der Ostmark und vom Sudetenland in das Bühnenhaus ein. „Hinter den Kulissen“ entwickelte sich ein Bild, wie man es sonst nur bei den Proben zu Großveranstaltungen in führenden deutschen Theatern findet. Es sind bäuerliche Menschen, die hier zusammenkommen, um fleißig miteinander zu üben, es sind vor allen Dingen sehr viele bäuerliche Musikanten aus der Ostmark darunter. In Unkenntnis über die musikalische Eigentümlichkeit des Bodelns werden jodelnde Bauern leider wie Varietékünstler bestaunt. Da ist nun aber in Goslar eine Familie aus dem Apennin, die als Jodelerfamilie schnell bekannt wurde. Wenn diese Familie zu jodeln beginnt, dann liegt das besonders Bemerkenswerte ihrer Leistung vor allen Dingen darin, daß sie das Jodeln mehrstimmig, oft sogar fünfstimmig vollbringen. Von Jugend auf übernimmt im Bauernhof ein jeder den besonderen Jodelruf der Familie und dazu eine nur von ihm zu singende Begleitstimme, während die Melodie immer stets der Bauer führt. An den einzelnen Jodelrufen erkennen sich die Familien jedes Gebietes über weite Strecken ihrer Heimat hin. Durch die Jahrhunderte alte Ueberlieferung des gleichen Jodelrufes in der gleichen Familie sind die mehrstimmigen Jodelrufe erhalten geblieben, von denen die städtischen Kadaver dieser in Europa einzigartigen Musik keine Ahnung haben.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 63, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für Politik und Kultur: Robert Krager; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den übrigen Lektüre: Luise Dups, verantwortl. für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. X. 3734. Zur Zeit in Kreis Nr. 4 drückt.

Todes-Anzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser lieber Sohn und Bruder

Gustav Raviol

im Auslande gestorben.

Durlach, im Oktober 1938.

In tiefem Schmerz:
Frau Käthe Raviol
Gertrud Raviol

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter

Luise Kuch

geb. Fränkle

zuteil wurde, danken wir allen herzlichst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

2-Zimmerwohnung Möbl. heizb. Zimmer
auf 1. Januar 1939 zu vermieten. zu vermieten.
Bu erfragen im Verlag. Bu erfragen im Verlag.



Eine Sehenswürdigkeit im Schaufenster!

Alt Durlach Anno 1568 und unsere altbekanntesten Edel-Liköre im neuen „Alt Durlach“-Gewand

U. Schurhammer
das gute Weinhaus in der Blumentorstraße



Der Beruf spielt keine Rolle

Ob im Haushalt, Büro oder Hochschule, — das Haar muß immer gut gepflegt sein. Und dies tun Sie am besten mit der bewährten **Sebalds Haarinktur.**

Bilder

werden garantiert staubdicht eingerahmt

Buchbinderei u. Bildereinrahmungswerkstätte

R. Meier, Durlach, Kronenstr. 8.

Zimmerbüfett

Eiche m. Nußbaum, 160 cm breit, wegen kleinem Schaden sehr billig zu verkaufen

Schreinerrei Kieker

Gritznerstraße 1.

Baifches Staatstheater

Montag, 28. Nov. 1938

8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1

Das kleine Hofkonzert

Musikal. Lustspiel a. d. Welt Spitzweg v. Verhovens u. Impetoven Musik von Nid

Regie: Michels. Mitwirkende: Erbia, de Freitas, Marlow, Ehret, Ording, Böcker, Kienrich, Kloebe, Lindemann, Mathias, Wehner, Michels, Müller, Brüder, Mühl, Schubde, Steiner, Stocker, v. d. Trend

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Preise C (0.75—4.55 M)

Di 29. 11. Der Mann von 60 Jahren.

Enoctrin gegen Bettläszen

Kräuter-Kur (kein Tee) A für Kinder, B für Erwachsene. Kurpackung M. 5.30. Erhältl. in allen Apotheken, bestimmt Antonius-Spohl, München, Ecks Karl-Auguststr.

Harmonium

wenig gebrauchtes

preiswert zu verkaufen.

Bu erfragen im Verlag.

Ein Waggon

Rosinen

trifft in den nächsten Tagen ein. Bestellungen hierfür werden in meinen beiden Geschäften entgegengenommen.

Andreas Selzer, Durl.-Auc

Telefon 203 Filiale Durlach, Adolf Hitlerstraße 46.

Privatunterricht in Kurzschrift / Maschinenschreiben

Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Huttenrleth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden

Turmbergstr. 18, Telefon 119

Wenn abgespannt

Dann sollte ein Jodeler, der sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude empfindet, sogleich das aus 27 wirklichen Kräutern und Erbsäzen gemauene Umstimmungsmittel Heidekraft erproben. Heidekraft fördert die Schilddrüsenausscheidung, sorgt für rege Blut- und Verdauung, wirkt auf das Nerven- und Gallensystem günstig ein, fördert die Blutbeschaffenheit, steigert dadurch Nervenkraft und Geistesfrische, wirkt Alters- und Verfallsercheinungen entgegen. 40 Tage-Packung RM 1.80, Doppelpackung RM 3.30 (Zucker oder Tabletten). Erhältl. in Apotheken.

Heidekraft

Reformhäusern.

Heidekraft bestimmt erhältlich: Drog. Schaefer, Ad. Dittlerstr. 10

Milchschweine

zu verkaufen Lammstraße 22.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Prächtig!

gedelien die Kleinen, Erwachsene erleben den Aufbau geistiger und körperlicher Kräfte durch die verbesserte

Dr. Schieffer's Lecithin-Emulsion

Garn genommen von groß und klein, stärkt sie Nerven, weckt Lebenskraft, bildet Blut, Muskeln, Knochen, verleiht lebensfrisches Aussehen. Lecithin und Vitamine machen's.

Gr. Flasche RM 2.50

Blumen-Druggerie Julius Schaefer

Adolf Hitlerstraße 10

PRINTZ

WERBE PREIS

Anzüge chem. reinigen

nur bis 10. Dezember 4.00 P

WAHREND DER SONDERWERBUNG

Laden in Durlach Adolf Hitlerstr. 43

Unsere Sportler haben das Wort

SPORT-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES — PFINZTALER BOTE«

Vom Durlacher Fußballsport

Die Germanen fallen wieder zurück. 2:1 Niederlage in Kuppenheim. Die Germanen schossen ein Eigentor — Trotz Ueberlegenheit verlor Aue gegen Neureut 2:1 — Wichtiger Punkt für Durlachs Rasenspieler. VfB — Rintheim 1:1

Wenn ein Sonntag über Durlachs Fußballvereine mit Beschleunigung hereinbricht, so kommt alles zusammen. Die Bilanz des gestrigen Sonntags war für die einheimischen Anhänger des Fußballsportes keine erfreuliche. Bei den in drei Fronten ausgetragenen Spielen konnte lediglich der wieder in besserer Form auftretende VfB Durlach einen Teilerfolg gegen Rintheim mit 1:1 einheimen. Dieser Punkt kommt gerade zur rechten Zeit. Die Lage der Durlacher Rasenspieler schien ziemlich kritisch zu werden. Nun steht die VfB-Elf wieder zuversichtlich mit dem gewonnenen Selbstvertrauen den weiteren Spielen entgegen. Hoffentlich gelingt es ihr, in den Kämpfen der Rückrunde sich vollends aus der Pechsträhne herauszuwinden.

Eine geradezu eigenartige Duplizität weisen die Treffer der beiden Durlacher Bezirksligisten auf.

Während man in einem geradezu unglücklichen Kampfe auf dem Rittersportplatz, der von einer ansehnlichen Zuschauermenge umfäumt war, eine tragische 2:1-Niederlage der Spielvereinigung gegen Neureut erleben mußte, melbeten auch die „Germanen“ aus Kuppenheim eine Niederlage mit dem gleichen Ergebnis. Ist es nicht eigenartig, wenn man die Ergebnisse der beiden Durlacher Vereine in einen Vergleich bringt und erkennt, daß hier eine verblüffende Ergebnisgestaltung zur Wirklichkeit wird, die in ihrer Gleichheit fast kurios anmutet. Man kann also schon fast sprichwörtlich sagen, wenn die eine Mannschaft siegt, glückt auch der anderen ein Erfolg. Verliert die eine Seite, so geht auch andererseits dasselbe Schicksal seinen Weg. Dies haben uns die beiden Mannschaften nun in etlichen Sonntagen zur Genüge bestätigt. Die erwarteten „Sprünge“ in der Tabellenleiter sind leider nicht verwirklicht worden. Vielmehr waren die gestrigen Spieldausgänge die Folge einer jetzt verzwickter als ehemals gewordenen Situation in der Tabelle.

Die „Germanen“ hatten sich durch den Gang der letzten Ereignisse wieder stark zur Spitzengruppe vorgehoben und man hatte nicht unerschrocken an eine erfolgreiche Einflucht in die Führungslämpfe gehofft.

Wie ungeheuer schwer es aber ist, sich auswärts zu behaupten, mußte man in Kuppenheim erfahren, wo schließlich etwas zu ernten sein wird. Bei der ausgeglichenen Spielform in der Staffel 4 kann es der Fall sein, daß der Spitzentitel bei zwei unglücklichen Sonntagen schon in die Abstiegfrage verwickelt ist. Die Lage ist in dieser Saison besonders spannend. Jeder Punkt ist kostbar und kann bei der Vergabung des Titels, sowie auch in der Abstiegsregelung, die noch besonders hartnäckige Kämpfe auslösen wird, ausschlaggebend sein. Die 2:1-Niederlage der Auer Mannschaft ist unverbürgt. Neureut scheint diesmal auf Durlacher Boden besonders von der Glücksgöttin betreut zu sein. Nachdem die Germanen seinerzeit mit 4:0 unterlagen, mußte auch die Spielvereinigung trotz überlegenem Spiele eine 2:1-Niederlage hinnehmen. Ein besonders schmerzlicher Punktverlust für die „Vila-Schwarzen“, die gestern mit bewusster Hingabe ein begeistertes Spiel hinlegten. Ihre Niederlage, die vier Minuten vor Schluß als Neureut bei einem der seltenen Angriffe nach der Pause durchbrach, zustandekam, mußte bei jedem Anhänger ein Gefühl von Mitleid erwecken. Zu solchen Punkten kommt Neureut nicht jeden Sonntag. Dieser Sieg war mehr als glücklich!

Verloren durch Eigentor.

VfB. 08 Kuppenheim — Germania Durlach 2:1.

Das Zusammentreffen obiger Vereine brachte erwartungsgemäß einen scharfen und erbitterten Kampf, den der Pfalzverein zwar auf eine etwas glückliche Art, aber der Gesamtleistung nach doch verdient für sich entscheiden konnte. Kuppenheim kämpfte mit großer Energie und einer Härte, die die Grenzen des Erlaubten mehrmals streifte. Die Elf hatte, unterstützt von einem zwar nicht allzu zahlreichen, aber desto fanatischeren Publikum, kaum einen schwachen Punkt in ihren Reihen. Vor einer hartnäckigen Verteidigung stand eine unermüdet arbeitende Käuferreihe und der Sturm entwickelte eine durch seine Schnelligkeit hervorgerufene Gefährlichkeit, wodurch immer wieder verzwickte Situationen vor dem Germania-Tor entstehen. Alles in allem zeigten sich die Kuppenheimer als eine Kampfmannschaft, die auf eigenem Gelände nicht zu unterschätzen ist. Lediglich etwas mehr sportlicher Anstand wäre einigen Spielern, vor allem dem rechten Käufer, zu empfehlen.

Bei Germania arbeitete das Schlußdreieck einschl. Käuferreihe tadellos. Das Schmerzenskind der Elf war wieder einmal der Sturm, in dem die Halbstürmer keineswegs auf der Höhe waren, worunter naturgemäß vor allem die Flügelstürmer zu leiden hatten, die ziemlich mangelhaft bedient wurden, während sich der Mittelstürmer alleinstehend ebenfalls nicht durchsetzen konnte, obwohl er kämpferisch die beste Leistung im Sturm zeigte.

Deprimierend wirkte auf die Mannschaft allerdings auch der Umstand, daß der Ausgleich der Gäste durch ein unglückliches Eigentor des rechten Käufers entstand, der hart bedrängt einen Ball ins Aus schlagen wollte und dabei unglücklicherweise das Leder unhaltbar für den Torwächter ins eigene Netz lenkte.

Schiedsrichter Schrempf, Karlsruhe, hatte keinen leichten Stand, seine Spielleitung war jedoch musterhaft. Bereits in den ersten Spielminuten kommen beide Tore in Gefahr, doch sind die Stürmerreihen beiderseits noch etwas aufgeregter, so daß die Chancen nicht verwertet werden können. Nach und nach kann Germania eine leichte Ueberlegenheit herausspielen. Halbdrehts und Linksaußen erklämpfen sich günstige Torgelegenheiten, doch beidemals wird der Ball verhoben. Auf der Gegenseite stellt die Verteidigung die Angriffe des Pfalzvereins sicher ab. Erst in der letzten Minute vor der Pause erzielt Germania durch den Mittelstürmer, der eine gut getretene Ecke eintrifft, den Führungstreffer.

Nach Halbzeit legt Kuppenheim, von seinen Anhängern mächtig angefeuert, mit aller Macht los. Nach ca. 15 Min. Spielzeit passiert dem rechten Käufer das bereits erwähnte Eigentor und Kuppenheim hat ausgeglichen. Die Germanen sind dadurch sichtlich deprimiert, während andererseits Kuppenheim jetzt immer mehr aufkommt und in der 28. Min. durch einen Prachtstoß aus dem Hinterhalt unhaltbar den Siegestreffer erzielt. In der letzten Viertelstunde versucht Germania durch verschiedene Umstellungen endem Spiel noch eine Wendung zu geben,

aber der Pfalzverein kann das Resultat mit Glück und Geschick halten.

Star überlegen und doch verloren!
Spvg. D.-Aue — VfB. Neureut 1:2 (1:1).

Bei der nicht geradezu befriedigenden Tabellenlage der Spielvereinigung, die sich durch eine Serie unglücklicher Niederlagen herausstellte, war es klar, daß man diesem Treffen, das den Schluß der Heimspiele in der Vorrunde bildete, erhöhtes Interesse entgegenbringen würde. So stand am gestrigen Sonntag der Rittersportplatz wieder einmal mehr im Brennpunkt des Durlacher Fußballinteresses. Das Erscheinen der Neureuter, die mit sehr guten Empfehlungen nach Durlach kamen, trug auch viel dazu bei, die Anziehungskraft dieses Treffens besonders herauszuheben. Ebenso die Bedeutung des Spieles hinsichtlich des Mitkonkurrierens um die Führung und andererseits eines frühzeitigen Entkommens aus der Gefahrenzone des Abstiegs (schon die günstigsten Voraussetzungen für ein wichtiges Treffen). Besonders bei Aue war man sich im Klaren, daß die letzten Punktverluste allerhand Bedenken auslösten, die nur durch baldige Sicherstellung eines „Punktevorrates“ wieder einer Besserung entgegengehen könnten.

Für den heutigen Kampf hatte man besonders viel gehofft. Man vertraute auf die große Kampflust und Schlagkraft der Elf auf eigenem Platz. Auf beiden Seiten hatte man zudem noch bedeutende Sorgen hinsichtlich der Stellung einer spielstarken Mannschaft. Die sonst den Grundstich zum Erfolg bildenden Spieler mußten ersetzt werden. Bei Neureut fehlte der Sturm-

fürher Federlechner, während bei Aue Hoch 2, den man mit Recht den Bollstörer bezeichnet, und Gesell unausfüllbare Lücken hinterließen. Die Ersatzleute gaben sich größte Mühe, aber es haperte doch hier und dort sehr bedenklich. Gerade heute in einem an Erfolgsmöglichkeiten so reichen Spiele kam das Fehlen dieser beiden Spieler deutlich zum Ausdruck. Man kann sagen, daß wenn Hoch 2 im Sturm gefanden hätte, dieses Treffen gewonnen worden wäre. Der aus Oberhausen stammende Feder, der heute als Angriffsführer verwendet wurde, zeichnete sich zwar durch großen Eifer aus, aber spielerisch blieb er doch weit von Hoch 2 entfernt. Während der Sturm nicht zur Zufriedenheit operierte, muß man der Käuferreihe ein ungeschränktes Lob zollen. Einen großen Tag hatte Kauffeldt, Kraut kam im zweiten Abschnitt ganz ausgezeichnet in Fahrt. Hoch 1 in der Mitte ergänzte diese Leistungen durch großen Eifer und guten Aufbau und schweißte so die Mittelreihe zum besten Mannschaftsteil. Rüder und Kramer sowie Guhl im Tor waren an der Niederlage schuldlos.

Der Spielverlauf selbst brachte eine über die ganze Zeit mehr oder weniger starke Ueberlegenheit der Auer Mannschaft. Neureut spielte zunächst mit Meinger im Sturm, der in schnellen Durchbrüchen größte Gefährlichkeit verriet. Aue blieb aber die mehr angreifende Mannschaft, aber die Neureuter haben Glück. Einmal rettete ein Verteidiger auf der Linie und kurz darauf brachte ein Auer Stürmer den Ball nicht ins leere Tor. Nach diesen Szenen kam Neureut überraschend zur Führung und zwar durch ein schönes Kopfballd. 10 Minuten später entstand wieder ein großes Gedränge am Neureuter Tor, Hoch 3 sprang schnell dazwischen und schoß hoch ins Tor zum Ausgleich. Mit 1:1 trennte man sich bei der Pause. Aue legte sich nach Wiederbeginn sehr energisch ins Zeug und zwang die Gäste zur Abwehr. Meinger bleibt auch weiter der Turm in der Schlacht. An ihm zerschellen alle Auer Aktionen. Eine Wirtelbombe zischt aus 30 Meter gegen Neureuts Tor. Der Ball wird glücklich gehalten. So hielt die Ueberlegenheit bis drei Minuten vor Schluß an, aber Neureut kam durch den Halblinker zum mehr als glücklichen Siegestreffer.

Sport aus den Bergdörfern

Grünwettersbach — Oberweiler 5:0.

Grünwettersbach gewann auch das fünfte Verbandsspiel gegen Oberweiler und steht nun mit 10:0 Punkten an erster Stelle.

Spielverlauf: Gleich nach Beginn des Spieles sah man einen interessanten Kampf. Grünwettersbach ging in der ersten Minute durch den Halbrechten in Führung. 10 Minuten später fiel das 2. und gleich darauf das 3. Tor. Kurz vor Seitenwechsel fiel das 4. Tor. Mit 4:0 Toren wurden die Seiten gewechselt. Nun dauerte es geraume Zeit, bis das 5. Tor fiel. Trotz diesem Torverhältnis ließ sich Oberweiler nicht entmutigen. Sie drängten aufs geräuschige Tor und Grünwettersbachs Torwart mußte einige scharfe Schüsse halten. Man wüßte jeden Sonntag solch einen Schießrichter wie diesen.

Die Jugendmannschaft von Grünwettersbach verlor mit 3:1 gegen Reichsbahnsporverein Karlsruhe. C. R.

Ergebnisse der Gauliga

Gau Württemberg:

Sportfreunde Stuttgart — VfB. Stuttgart 3:0 (2:0)
SpVgg. Bad Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:3 (0:3)
VfB. Jaffenhäuser — 1. SV. Ulm 0:1 (0:0)
VfB. Union Bödingen — SpV. Feuerbach 2:2 (2:0)

Gau Baden:

VfB. Mühlburg — Karlsruher FV. 1:2

Gau Bayern:

Schwaben Augsburg — WAC. Neumeyer Nürnberg 2:0
FC. 05 Schweinfurt — FC. Augsburg 2:0
TSG. Regensburg — VfB. Coburg 4:0

Gau Südwest:

Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 6:1
Reichsbahn Frankfurt — VfB. Saarbrücken 1:2
Borussia Neunkirchen — Borussia Worms 1:1

5. Schlussrunde um den Thammer-Pokal

Mannheim: SV. Waldhof — Rapid Wien 2:3
München: München 1860 — FC. Frankfurt 1:2
Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Vienna Wien 3:1
Wien: Wiener Sportklub — Grazer AC. 6:1

Der Sport aus dem Pfinzthal

Söllingen besiegte Germania Brödingen 3:1 — Der VfB Brödingen trotzte Eutingen einen Punkt ab

Nach den weniger erfolgreichen Ergebnissen der Pfinzthalmannschaften am letzten Sonntag, kann man diesmal wieder schöne Erfolge verbuchen. Am schwersten herbei wiegt der Teilerfolg des VfB. Brödingen mit 1:1, der in Eutingen schon erzielt sein muß. Eigenartig ist, daß die Brödinginger ihre größte Schlagkraft auf auswärtigen Plätzen entwickeln. Nachdem die Mannschaft in ihren beiden letzten Heimspielen gegen Birtenfeld u. Söllingen 4 Punkte verlor, raffte sie sich wieder einmal zu einer guten Gesamtleistung zusammen.

Einen weiteren Sieg landeten die Söllinger mit 3:1 auf eigenem Platz gegen Germania Brödingen.

In diesem Treffen wurde erbittert und hartnäckig um den Sieg gekämpft. Allgemein kam man zur Feststellung, daß die bedeutlich am Ende der Tabelle hängenden Brödinginger wieder kampfstärker geworden sind. Es wurde aber auch allerhöchste Zeit. Wenn auch dieses Treffen gegen Söllingen verloren ging, so ist bei gleichbleibender Form doch mit einem Aufschwung zu rechnen. Die Mannschaft spielt im Feld einen sehr schönen Fußball, hat aber im Angriff keinen Spieler, der die herausgehobenen Chancen mit einem kräftigen Schuß löst. Dieses Uebel muß unbedingt ausgemerzt werden. Bei Söllingen war jeder einzelne mit großem Eifer bei der Sache.

Badens Bezirksklassen

Staffel 2: Eberbach — Limbach 2:1; Kirchheim — Wiesloch 4:1; Pfaffstadt — Union Heidelberg 2:0; Neckarhausen gegen Waldbrunn 9:0. Staffel 3: FC. Eutingen — VfB. Brödingen 1:1; SpVgg. Söllingen — Germania Brödingen 3:1; FC. Birtenfeld — Franconia Karlsruhe 4:0; VfB. Niefern — FC. Unterreichenbach 3:0. Staffel 4: VfB. Kallatt — VfB. Kniezingen 4:2; SpVgg. Aue — FC. Neureut 1:2; VfB. Kuppenheim — Germania Durlach 2:1; SpVgg. Baden-Baden — SpV. Weingarten 3:0; Phönix Durmersheim — FC. Ruppurr 2:3; FC. Eittingen gegen VfB. Beiertheim 1:0. Staffel 5: Eigersweier — Lafr 1:1; Aßern — Endingen 5:1. Staffel 6: Weil — Schoppsheim 2:2; Aßern — Fahrnau 1:3. Staffel 7: FC. Bittlingen — FC. St. Jörgen 0:2; FC. Mönchweiler — VfB. Konstantz 1:4; FC. Adolphsdorf — FC. Donaueschingen 1:1; Gottmadingen — FC. Konstantz ausget.; Etstock — Eitingen ausget.

Abteilung 3

| Bereine | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
|--------------------|--------|------|--------|-------|-------|--------|
| FC Birtenfeld | 11 | 11 | — | — | 32:3 | 22:0 |
| VfB Niefern | 11 | 7 | 3 | 1 | 29:12 | 17:5 |
| SpVgg Söllingen | 11 | 7 | 2 | 2 | 33:14 | 16:6 |
| VfB Brödingen | 12 | 4 | 5 | 3 | 22:11 | 13:11 |
| SpVg Dillweihenst. | 10 | 5 | 2 | 3 | 12:11 | 12:8 |
| VfB Brödingen | 11 | 4 | 4 | 3 | 15:17 | 12:10 |
| Kraut. Karlsruhe | 11 | 4 | 3 | 4 | 28:26 | 11:11 |
| Blauenloch | 11 | 4 | 2 | 5 | 23:19 | 10:12 |
| BSC Brödingen | 12 | 2 | 3 | 7 | 20:30 | 7:17 |
| Germ. Brödingen | 11 | 2 | 2 | 7 | 21:26 | 6:16 |
| Unterreichenbach | 5 | 2 | 1 | 2 | 7:10 | 5:5 |
| FC Eutingen | 11 | 2 | 1 | 8 | 8:29 | 5:17 |
| Wirm | 11 | 1 | — | 10 | 12:44 | 2:20 |

Abteilung 4

| Bereine | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
|-------------------|--------|------|--------|-------|-------|--------|
| VfB Kallatt | 12 | 8 | 2 | 2 | 40:22 | 18:6 |
| VfB Darlanden | 11 | 8 | — | 3 | 40:15 | 16:6 |
| FC Neureut | 11 | 5 | 4 | 2 | 25:14 | 14:8 |
| FC Eittingen | 11 | 6 | 1 | 4 | 24:31 | 13:9 |
| Germania Durlach | 10 | 5 | 1 | 4 | 18:13 | 11:9 |
| VfB Kuppenheim | 10 | 5 | 1 | 4 | 25:21 | 11:10 |
| Ruppurr | 11 | 5 | 1 | 5 | 17:19 | 11:11 |
| Kniezingen | 11 | 4 | 2 | 5 | 21:20 | 10:12 |
| VfB Beiertheim | 11 | 4 | 2 | 5 | 16:21 | 10:12 |
| SpVg Aue | 11 | 4 | 1 | 6 | 19:20 | 9:13 |
| Phön. Durmersheim | 11 | 1 | 6 | 4 | 19:25 | 8:14 |
| VfB Weingarten | 12 | 3 | 1 | 8 | 9:23 | 7:17 |
| SpVg. Baden-Baden | 12 | 3 | — | 9 | 17:46 | 6:18 |

Diesem Einsatz war es auch zu verdanken, daß am Ende der Sieg in Söllingen blieb. Die Punkte sind wichtig.

Söllingen — Brödingen 3:1 (0:0).

Brödingen hatte seine Mannschaft stark verjüngt. Bis zur Pause konnten die Gäste, deren Torhüter fabelhafte Paraden zeigte, ihr Tor reinhalten. Nach Seitenwechsel legen sich die Söllinger mächtig ins Zeug und in der 52. Minute glückt dem Rechtsaußen der Führungstreffer. Mit aller Macht drängen nun die Brödinginger auf den Ausgleich, aber die Söllinger Abwehr stand fest. In der 70. und 72. Minute schossen dann die Söllinger zwei weitere Tore, so daß der Sieg sicherstand. Kurz vor Schluß schoß der Gäste-Rechtsaußen den verdienten Ehrentreffer. Schiedsrichter Moos, Karlsruhe, war sehr gut.

Eutingen — Brödingen 1:1 (1:0).

Brödingen konnte aus Eutingen einen sehr wichtigen Punkt entführen. Beide Mannschaften lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, der zwei grundverschiedene Hälften auswies. In den ersten 45 Minuten hatten die Eutingen das Spiel klar in der Hand und konnten auch durch den Mittelstürmer einen Treffer erzielen. Unentmutigt griffen die Brödinginger im zweiten Abschnitt an, aber erst 10 Minuten vor Schluß gelang dem Halbdrehten der verdiente Ausgleich.